

Verlagsort Dresden.

Einzelgegenpreis: 10 Pfennige 22 mm dicke Seite 4 VIII  
für Familienanzeigen 6 Pf.  
Für Wohnungsbauern mit keine Gewalt leisten.

Gefüllt 6 mal wöchentlich.  
Monatliches Bezugspreis durch Träger einztl. 30 Pf. 5pm.  
ab 1. Jg. Trägerlohn 1.70; durch die Zeit 1.70 einschließlich  
Veröffentlichungskosten, zugleich 10 Pf. Veröffentlichungskosten.  
Gesamtlohn 10 Pf., Sonderabz. u. Heftlohn-Rt. 20 Pf.  
Veröffentlichungen müssen während einer Woche vor Absatz des  
Bezugszeitraums beim Verlag eingegangen sein. Unsere  
Träger dürfen keine Veröffentlichungen entgegennehmen.

1938. Da  
e Kunden-  
entsprechen,  
die einge-  
der neuen  
Haus-  
schwels. V  
Antrags-  
es Anspur-  
Zimmer  
keine  
triebs-  
linen. Pris  
belohnt  
vorgelebene  
gerungen in

In die am  
in der Mo-  
vorausach-  
durch Erhol-  
aningeschlos-  
Gummis-  
um Ablauf

M 4 Hans  
handel mit  
ren, Kurz-  
Vogelknecht,

1937. vor-  
im Südti-  
ersonen.

h).  
in Dresden.  
Dresden.  
Jahre 17.

4 gültig.

# Sächsische Volkszeitung

Freitag, 10. Dezember 1937

Im Falle von höherer Gewalt, Verbot, einstehender Betriebs-  
stillstand hat der Bezieher oder Werbungtreibende keine  
Haftpflicht, falls die Zeitung im betroffenen Umfang, verb-  
reitet oder nicht erachtet. Auflageort ist Dresden

## Der Neuaufbau des Roten Kreuzes

### Aus 9000 Verbänden wurde eine Einheit

#### Neue, weitgehende Vergünstigungen

Berlin, 10. Dez. Das in der Nummer 134 des Reichsgesetzblattes Teil I verhündete Gesetz über das Deutsche Rote Kreuz vom 9. Dezember 1937 bildet den Schlussstein in dem noch den Grundzügen des nationalsozialistischen Staates errichteten Neuaufbau des unter der Schirmherrschaft des Führers und Reichskanzlers stehenden Deutschen Roten Kreuzes.

Das Gesetz soll, insbesondere nach Wiederherstellung der Wehrhöchheit, die Vereinschaft des Deutschen Roten Kreuzes zur Erfüllung seiner Aufgaben durch eine strenge Zusammenfassung seiner Kräfte erhöhen. Demgemäß schließt das Gesetz die bisher vorhandenen fast 9000 Verbände, Vereine und sonstigen Untergruppierungen des alten Deutschen Roten Kreuzes zu einer Einheit „Deutsches Rote Kreuz“ zusammen.

Die in Kürze zur Veröffentlichung gelangende Satzung gewährt dem Reichsminister des Innern im Einvernehmen mit dem Reichsminister und Oberbefehlshaber der Wehrmacht sowie dem Stellvertreter des Führers. Sie wird auf dem 11. November 1937 aufgebaut sein und über die künftige Untergliederung des Deutschen Roten Kreuzes in Landes- und Kreisstellen, männliche und weibliche Vereinschaften sowie Männer- und Frauen umfassende Gemeinschaften näheren Aufschluß geben. Der Reichsminister des Innern führt auch die Aufsicht über das Deutsche Rote Kreuz für dessen Finanzierung das Vertragsgesetz vom 24. März 1934 gilt.

Nach dem Überleitungsvorrecht des Gesetzes werden alle Mitglieder des alten Deutschen Roten Kreuzes von selbst Mitglieder des neuen Deutschen Roten Kreuzes. Dieses tritt in die verbindungsrechtlichen Pflichten und Rechte der aufgelösten Verbände, Vereine und sonstigen Untergruppierungen ein. Eine Liquidation findet nicht statt. Für Verbündete der aufgelösten Verbände, Vereine und sonstigen Untergruppierungen haftet das Deutsche Rote Kreuz nur mit deren Vermögen.

Ein besonderer Abschnitt des Gesetzes handelt von zum Teil völlig neuen und weitgehenden Vergünstigungen für das Deutsche Rote Kreuz. Angestellte und Arbeiter der freien Wirtschaft, sowie Angehörige der Behörden, Körperschaften des öffentlichen Rechts und der öffentlichen Betriebe, die dem Deutschen Roten Kreuz angehören, sind zur Teilnahme an Lehrgängen zur Ausbildung für die Entwicklung im amtlichen Sanitätsdienst der Wehrmacht nach den für die Wehrmacht geltenden Vorschriften der Lebungsverordnung zu beurlauben. Die Dienstbezüge der Beamten und im Rahmen der Lebungsverordnung auch der Angestellten und Arbeiter öffentlicher Verwaltungen und Betriebe sind während des Urlaubs bis zu einer Dauer des Lehrganges von 8 Wochen fortzuzahlen. Die Angehörigen der Wehrmänner an den Lehrgängen erhalten zur Sicherung des notwendigen Lebensbedarfs von den Stadt- und Landkreisen Unterstützung nach Maßgabe des für die Wehrmacht geltenden Familienerhaltungsrechtes (Wehrmacht-Familienunterstützung). Die Kosten trägt das Deutsche Rote Kreuz. Weitere Bestimmungen regeln die Krankenversicherung für die Lehrangehörigen und ihre Gleichstellung in der Arbeitslosenversicherung mit den zu Lebungen der Wehrmacht einkreuzenden Wehrpflichtigen. Alle diese Vergünstigungen gelten entsprechend für den Einsatz des Deutschen Roten Kreuzes zur Hilfeleistung bei öffentlichen Notständen. Das Deutsche Rote Kreuz ist von Gerichts- und Verwaltungsgesetzen befreit. Hinsichtlich der Befreiung von der Straf- und Bußgeldsteuer wird das Deutsche Rote Kreuz der nationalsozialistischen Volkswirtschaft gleichgestellt.

Das Gesetz in seiner Gesamtheit schafft dem Deutschen Roten Kreuz nunmehr freie Bahn für eine volle Entfaltung seiner Kräfte im Dienste von Volk und Staat.

#### Der Einsatz der „Kämpfenden Gottlosen“

In die Vorbereitungen der auf den 12. Dezember 1937 anberaumten Sowjetwahlen hat sich auf amtliches Gebiet auch der „Bund der kämpferischen Gottlosen“ eingeschaltet. Der Bund, dem seit geraumer Zeit der Vorwurf gemacht wird, sein Arbeitsprogramm vergessen und sein Tätigkeitsgebiet vernachlässigt zu haben, soll nunmehr die Verhältnisse weniger durch Propaganda, als vielmehr durch starke Agitation, wieder wettmachen. Wie weiter unten noch näher dargelegt ist, führt der vom Bunde gezeigte Eifer bzw. Unbereitheit zu recht unbedeutenden Folgerungen. Wenn auch das eigentliche Wahlergebnis, so wie es von Moskau bekanntgegeben werden wird, zu irgendwelchen Erwartungen hinsichtlich einer „Evolution“ nicht den allergeringsten Anlaß gibt, so sind die Sowjets nichtsdestoweniger bemüht, dieser innerpolitischen Angelegenheit das sogenannte demokratische Männlichkeit umzuhängen. Nach seiner Seite hin steht jenes nur für die Außenwelt berechnete Betreiben derart greifbar in die Erziehung, wie an der „antireligiösen Front“. Völlig bedeutungslos ist daher auch der in die „Stalin-Versallung“ hineingenommene Paragraph von der freien und ungehinderten religiösen Betätigung eines jeden Sowjetbürgers. Außer dem gleichartigen Erwachen nationaler, jedoch von Moskau abweichender, Zusammengehörigkeit geschieht, ist es das Festhalten an religiösen Überzeugungen, welches innerhalb der Wahlvorbereitungen zum Hauptgegenstand der bolschewistischen Agitation gemacht wird. Aus diesem Grunde sind die Bemühungen der Sowjets darauf abgestimmt, beide Erscheinungen auf ein und denselben Namen zu bringen, d. h. mit dem Hinweis, sozialistische Strömungen bekämpfen zu müssen, die innerlich ableitende nationalen Minderheiten, und ebenfalls nicht geringe Teile der großrussischen Bevölkerungsschicht sowohl vor der Notwendigkeit eines sowjetistischen Staates als auch von der nicht mehr in die bolschewistische Lebensauffassung passenden Gottgläubigkeit zu überzeugen.

Was nun den letzteren Punkt betrifft, so hat das diesbezügliche Moskauer Stichwort in einer Reihe von Redaktionsschriften der Provinzprese (Uralgebiet und Westsibirien) schon erhebliche Verwirrungen angerichtet. Die bekannte Kasernenhofstätte von dem Kartoffelacker findet in den von dem Zentralkomitee der Kommunistischen Partei erlassenen Anweisungen ihr würdiges Gegenstück. Zuerst wurde die Parole ausgegeben, bei der Wahlpropaganda die Gottgläubigen mit allen Mitteln in Misstrauen zu bringen, und als es sich dann herausstellte, daß der Pressefeldzug dem „Toleranzparagrafen“ der Verfassung direkt widerteilte, schickte Moskau die Provinzredakteure in die Wüste. Eine zweite Verfügung warf ihnen nämlich vor, daß sie sich für die Schließung sämtlicher Kulträume eingesetzt und für die Sammlung von Unterschriften zu diesem Zwecke aufgerufen hätten. Um den üblichen Eindruck etwas zu verwischen, wurden die Zeitungsleute dahin befehlt, daß ihre Politik unter der Gottgläubigen Bewußterung eine der Sowjetregierung feindliche Stimmung hervorrufen müsse, und daß eine solche Stimmung während der Wahlvorbereitungen unter allen Umständen zu vermeiden sei. Man ging in Moskau sogar noch einen Schritt weiter und leitete gegen die Redakteure ein Strafverfahren wegen staatsfeindlicher Tätigkeit bzw. Volksauflösung ein. Die ganze Komödie ändert aber an der Grundhaltung der Sowjets nichts, wie eine dahin ausgerichtete längere Darlegung in der „Sowjetische Sibir“ vom 28. Oktober 1937, mit der bezeichnenden Überschrift „Die Religion und die nationale Feindschaft“ bestätigt. Hierin heißt es am Schlus: Durch antireligiöse Agitation sind den Werktagen unbedingt alle die überholten religiösen Bindungen auszureden, an denen sich die Volksfeinde bei ihrer Tätigkeit anzulammern.“

Einen für die Beurteilung der Zusammenhänge noch ausschlagreicheren Maßstab stößt die „Pravda“ vom 30. Oktober 1937 aus. Das Moskauer Parteiorgan entrüstet sich über die Unfähigkeit des antireligiösen Staatsvertrages. Durch die „rechtmäßige“ (bis 12. Oktober) Veröffentlichung einer Reihe einschlägiger Broschüren, wie z. B. „Die Sowjetwahlen und der Kampf gegen die Kuldtäter“, „Religion — Opium für das Volk“, „Kirchen und Spionage“, „Die Frau und die Religion“, „Für wen die Stimme abgegeben?“ wollte der erwähnte Verlag das allem Anschein nach etwas dürrige Rüstzeug der Wahlpropagandisten und Agitatoren auffrischen. Wegen der Nichteinhaltung der fest zugesagten Erscheinungszeit müssen nun die roten Wahlmannen mit älteren antireligiösen Traktaten operieren. Über alles das sind nur mehr oder weniger an der Oberfläche haltende Erscheinungen, die dem Außenstehenden noch kein genügendes Bild über die augenblickliche Lage der monotheistischen Religionen in der Sowjetunion vermitteln. Der nachstehende kurze Gesamtüberblick, der in Jahren und sonstigen wesentlichen Angaben die Halbmonatzeitschrift des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei, Nr. 20, heranzieht, soll diesem Zweck dienen. Die religiösen Gemeinschaftsgruppen ließen Gruppe nach mindestens aus 20

## Tokio erkennt Tschiangkaischek nicht mehr an

### Beschluß der japanischen Regierung

Tokio, 10. Dezember (Ostasienbericht des DWB.)

In einer am Freitag abgehaltenen Kabinettssitzung hat die japanische Regierung einstimmig den am Donnerstag von einer Künz-Minister-Konferenz gefaßten Beschuß bestimmt, daß die militärischen Operationen auch nach dem Fall Nankings fortgesetzt werden sollen.

Da Marschall Tschiangkaischek, heißt es in einer amtlichen Verlautbarung über den Verlauf dieser Kabinettssitzung, als der alleinverantwortliche für die gegenwärtige Situation anzusehen sei, werde er von Japan nicht mehr anerkannt.

Demgemäß werde er auch als Vertreter etwaiger Verhandlungen abgelehnt. Die japanische Regierung werde jedoch die in Nord- und Mittelasien vorhandenen Bewegungen bei der Bildung einer neuen Regierung unterstützen.

### Japanische Generaloffensive auf Nanking

Das Ultimatum zur Übergabe Nankings unbeantwortet abgelaufen.

Tokio, 10. Dezember. (Ostasienbericht des DWB.) Wie „Domel“ von der Nankingfront meldet, ist die japanische Generaloffensive gegen die Festung Nanking heutzutage mit 12.30 Uhr bislang nicht gestartet, nachdem der chinesische Beschäftigter General Tangshengtchi das um 12 Uhr mittags abgelaufene Ultimatum zur Übergabe nicht beantwortet hatte.

Wie „Domel“ von der Nankingfront meldet, haben die japanischen Abteilungen, die gestern nach Übergabeung des Flughafens Wu-hu (Südlich Nanking) besetzt haben, heute bei Tagesanbruch den Vormarsch nach Norden wieder aufgenommen. Um 11 Uhr haben sie die Stadt Tschingsfu genommen.

### Bomben auf Flughafen Mahon

Der nationale Berichtsbericht.

Solamanca, 10. Dezember. Der nationale Heeresbericht vom Donnerstag kontaktet Nichts Neues an den Fronten. — Pauswaffe: Die nationalen Flieger bombardierten am Donnerstag mit großem Erfolg den bolschewistischen Flughafen Mahon (Insel Minorca) sowie den Hafen von Barcelona.

### Ein beschämendes Eingeständnis

Die Rolle Attiles von den spanischen Bolschewisten bezahlt.

London, 10. Dezember. Der Sozialist der englischen Opposition, Attlee, dessen Rolle nach Sowjetspanien und sein dortiges Auftreten vor allem in konserватiven Kreisen einen Sturm der Entrüstung hervorgerufen haben, hat dem Korrespondenten des „Daily Telegraph“ in Paris gestanden, daß seine gesamten Reisekosten von den spanischen Bolschewisten bezahlt worden seien. (!)

### Edens unverwüstlicher Optimismus

London, 10. Dezember. Nach dem parlamentarischen Korrespondenten der „Times“ hat Eden vor dem Unterhausschluß für unverwüstliche Angelegenheiten, der am Donnerstag gestoßen hat, er erklärt, daß England schnell an militärischer Stärke gewinne. Es bestehe eine unmittelbare Kriegsgefahr in Europa. Eden habe außerdem den Ausdruck für besser gehalten denn je in den nächsten Monaten. Die Politik der Niederschlagung in Spanien habe sich als berechtigt erwiesen. Die Besiehung Englands zu Portugal seien niemals enger gewesen als im Augenblick. Es bestehe Grund zu einem gewissen Optimismus, sicherlich aber sei eine Panikstimmung nicht gerechtfertigt.

### Der Reichssportführer in Kopenhagen

„Der Appell des Sports ist ein Ruf an die Kitterlichkeit.“

Kopenhagen, 10. Dez. Reichssportführer von Tschammer und Osten sprach dann von der Größe und Helligkeit des olympischen Gedankens und der deutschen Ehrengeschicht vor der olympischen Idee. Wir haben, so schloß der Redner, aus unserer sportlichen Betätigung heraus die Gewissheit, daß es viel wichtiger ist, daß Gemeinsame aller Völker zu betonen, wie wollen unsere Freude in einem Wettbewerb gerne ausüben in vorbehaltlosem, feindseligem Wettbewerb mit allen Sportvölkern. Von Tschammer und Osten sprach dann von der Größe und Helligkeit des olympischen Gedankens und der deutschen Ehrengeschicht vor der olympischen Idee. Wir haben, so schloß der Redner, aus unserer sportlichen Betätigung heraus die Gewissheit, daß es viel wichtiger ist, daß Gemeinsame aller Völker zu betonen, wie die Völker durch die allgemeine Beschäftigung mit Gemeinschaften gegeneinander auszu spielen. Der Appell des Sports ist ein Ruf an die Kitterlichkeit, die in allen anständigen Menschen lebt und für die man unermüdlich einzutreten ist zum Segen für das Zusammenleben der Völker.

Die Aussführungen des Reichssportführers wurden mit lebhaftem Beifall aufgenommen.

### Starke Schneeverwehungen in Nordwest-Deutschland

Hannover, 10. Dezember. Seit Donnerstag schneit es in dem Gebiet nördlich des mitteldeutschen Berglandes. Die Schneehöhe beträgt 20 Zentimeter. Der starke Nordostwind rieß überall Schneeverwehungen hervor, die beträchtliche Verkehrsstörungen im Gefolge hatten. — In den unteren Lagen des Harzes beträgt die Schneehöhe 10 bis 12 Zentimeter, während in mittleren Höhen bereits etwa 40 Zentimeter Schnee gemessen wurden. Auf dem Brocken beträgt die Schneehöhe sogar schon über 70 Zentimeter.

Erwachsenen bestehen) bestehen nicht die Rechte einer gesellschaftlichen Organisation im Sinne der sowjetrussischen Verfassung. An solchen Gemeinschaftsgruppen werden augenblicklich etwa 30 000 gezählt. Abgesehen von den nationalen Minderheitengebieten ist die Gottgläubigkeit auch nach 20 Jahren standiger Bedrohung und Behinderung eines andern als ausgerottet, und hauptsächlich im Gorlitzer (früher Rjischn-Rowgorod), im Woronescher, im Smolensker, im Moskauer Gebiet, sowie in der Ukraine müssen die Sowjets, ob sie wollen oder nicht, mit einer zahlreichen religiösen Bevölkerung rechnen. Kein äußerlich gelehrt, haben sich die drei großen christlichen Bekennnisse nicht von jenen Wunden erholt, die ihnen eine grundlegend atheistische Regierungsform geschlagen hat. Aehnlich liegen die Dinge bei einer Reihe von Selten (Baptisten, Adventisten, Evangelisten und Mennoniten) sowie mit einer gewissen Einschränkung, welche auf taktische Erwägungen der Sowjets zurückzuführen ist, beim Mohammedanismus. Natürlich ist die Glaubensfreiheit auf dem Lande ungleich größer als in den Städten und Industriestandorten, eine Tatsache, an welcher der Bund der kämpferischen Gottlosen zwar mit allen Mitteln zu tütteln versucht, jedoch mit so geringem Erfolg, daß man gegen ihn allerorts den Vorwurf der Unfähigkeit und Gleichgültigkeit erhob. Bei der Moskauer Zentralleitung des Bundes häufen sich die Hochposten sowohl über Mitgliedschwund in den eigenen Reihen auf dem Lande, als auch über ein auf der ganzen Linie feststellendes allmähliches Wiedererstarken religiösen Brauchtums. Gegenstand der Klagen sind in erster Linie die immer zahlreicher werdenden Fälle, in denen Mitglieder der kommunistischen Jugendverbände, ja Kommunisten selbst, die kirchliche Trauung, die Kinderläufe, das katholische Begegnungsritual den von den Sowjets eingeführten inhaltlosen diesbezüglichen Formalitäten vorziehen. An zweiter Stelle rangieren die Klagen über das auf ein Minimum herabgesetzte Interesse bezüglich des antireligiösen Schulunterrichts.

Beziehen sich die obigen authentischen Eingeläufigen allerjüngsten Datums auf die christlichen Bekennnisse, so rufen entsprechende Ercheinungen innerhalb der sich zum Islam bekennenden Volksreligionen nicht nur bei den „Kämpfern“, sondern auch bei staatlichen Gremien eine nicht geringe Beunruhigung hervor. Höchst unbehaglich und „ungeeignet“ empfindet man es nämlich in Moskau, daß sich die nicht weniger „kämpferisch“ denkenden und glaubenden Söhne des Propheten auf ein gewisses Manifest Lenins mehr denn je befreien, in welchem dieser Lehrer unzweideutig über das Selbstbestimmungsrecht der nichtrussischen Minderheiten gesprochen hat. Nicht zuletzt die Art der Behandlung des Religionsproblems seitens der zentralistisch ausgerichteten bolschewistischen Staatsführung hat der separatistischen Strömung Auftrieb verliehen. Die moschmedanischen Minderheiten greifen auf die Feststellung „Allatisch“ auf dem VIII. Parteikongress zurück, welche lautete: „Bei uns gibt es Bajaliten, Kirgisen, Sarten und eine ganze Reihe anderer Völkerschaften, und ihnen gegenüber können wir uns nicht weigern, sie so leben zu lassen, wie sie es für richtig halten.“

### Die Bezahlung der Feiertage

**Nachhilfe für die Durchführung der Anordnung**

Berlin, 10. Dezember. Zu der Anordnung des Beauftragten für den Weihnachtsplan über die Bezahlung der Feiertage veröffentlicht Ministerialrat Dr. Steinmann vom Reichsarbeitsministerium in der „Ortskrankenkasse“ einen ausführlichen Kommentar, der für die Durchführung der Anordnung deshalb von besonderer Bedeutung ist, weil weitere Durchführungsbestimmungen wenigstens in allerdringlicher Zeit noch nicht zu erwarten sind. Der Referent stellt fest, daß die Anordnung dem Personenkreis zugute kommt, für den bisher der Lohn an Wochenfeiertagen nicht weiter bezahlt wurde, d. h. den im Tage- oder Stundenlohn beschäftigten Gesellschaftsmitgliedern. Sie erhält dagegen nicht Jahres-, Monats- und Wochenlohnprämien, die ohnedies durch einen Wochenfeiertag keinen Ausfall erleiden, wie z. B. Angestellte, Hausgehilfen und große Teile der in der Landwirtschaft beschäftigten Gesellschaftsmitglieder. Die Anordnung findet im übrigen auf alle Gesellschaftsangehörigen Anwendung. Zwischenständigen und unständigen Gesellschaftsangehörigen macht das Gesetz ebenfalls keinen Unterschied. Auf Personen, die an dem fraglichen Wochenfeiertag in Arbeit standen, müßten die Grundstücksanwendung finden. Eingeschlossen sind ferner auch die Betriebsarbeiter der Haushaltbetreibenden. Die Heimarbeiter erhält die Verordnung dagegen ebenfalls wie das Gesetz über die Lohnzahlung am 1. Mai. Es wird jedoch erwartet, daß auch in der Heimarbeit dem Grundgedanken der Anordnung, soweit nicht zwingende Gründe entgegenstehen, nach Möglichkeit Rechnung getragen wird.

Als Lohn ist der regelmäßige Arbeitsverdienst zu zählen. Für kurzzeitende Betriebe sind dies die entsprechenden Kurzarbeiterlöne. Den Akkordarbeitern ist der durchschnittliche Arbeitsverdienst ihrer Gruppe zu zahlen. Ein Feiertagsausfall kommt in keinem Falle für die an diesem Tage nichtbeschäftigte Gesellschaftsangehörigen in Betracht. Auch Überläufern, soweit sie in dem Betrieb nicht regelmäßig gelebt werden, sind nicht zu bezahlen. Hält der Feiertag auf einem Sonnabend, wie in diesem Jahre der erste Weihnachtsfeiertag, so ist nur die am Sonnabend im Betriebe übliche Arbeitszeit abzurechnen.

Weihnachtsgratifikationen können in aller Regel nicht als Bezahlung angesehen werden, sie sind eine Ent-

### Aus dem Dresdner Künstlerleben

Menaka tanzt im Komödienhaus. Man erinnert sich des böhmischen Nationalballetts Menaka von seinem vorjährigen Erfolg in der Stooper. Letzte Woche, alias Menaka, in der westlichen Zentralkunst erschienen, hat die ehemalige Tanzgruppe gegründet, um Nationalkunst zu pflegen und die Kunst des Heimat auch im Elblande bekannt zu machen. Ich erinnere beim ersten Gastspiel schon, daß uns die fremdarbeitende Künste der Vereinigung, die Weltkunst der Gedanken, die mathematische Genauigkeit, mit der die Bewegungen mit den verschiedenen Hindu-Rhythmen (insbesondere mit dem außerst schwierigen Thamar-Tot) verflochten werden, fessel, wobei ich nicht jede Erfolge des Tanzensembles verfehlte können. Die ehemalige Begeisterung der Künste, die unverhüllt ausdrückt, kann in der Zentralkunst zu pflegen und die Kunst des Heimat auch im Elblande bekannt zu machen. Auch das Orchester, das ebenfalls wieder seine „Ragga-Sinfonie“ und die harmonisch intensiven Sogelkunst spielt, kam ebenfalls unterstellt und wurde lebhaft applaudiert.

Frank Richter.

## 5 Gesetze vom Reichskabinett verabschiedet

### Der Entwurf eines neuen Strafgesetzbuches weiterberaten — Die letzte Sitzung in diesem Jahr

DNB, Berlin, 9. Dezember.

Das Reichskabinett trat am Donnerstagvormittag zu seiner letzten Sitzung in diesem Jahre zusammen, um eine Reihe von Gesetzesvorlagen zu beraten.

Zunächst wurde der Entwurf eines Gesetzes über die Verfassung und Verwaltung der Hansestadt Hamburg angenommen, durch das nach Bildung der Einheitsgemeinde Hamburg die Abgrenzung zwischen der staatlichen Verwaltung (bzw. dem Reich) und der Gemeindeverwaltung vorgenommen wird.

Ein Gesetz zur Verlängerung der Vorchriften über die Reichsschulden ist schließlich einige Minuten auf diesem Gebiete und verlängert die Geltungsdauer des Gesetzes um ein weiteres Jahr. Ein Gesetz über die 31. Novemberung des Besoldungsgesetzes, durch das gewisse Änderungen bei der Abgrenzung zwischen einigen Besoldungsgruppen herbeigeführt werden, trägt einigermaßen im Laufe der Zeit entstandene Bedürfnissen verschiedene Reichsverwaltungen Rechnung.

Durch das Gesetz zur Änderung des Gesetzes über Spars- und Girokassen, kommunale Kreditinstitute und Giroverbaude sowie Girozentralen vom 12. Dezember 1934 wird die Geltungsdauer dieses Gesetzes bis zum 31. Dezember 1939 verlängert.

Das Reichskabinett gab schließlich einem Gesetz über die Gewährung von Entschädigungen bei der Sizilienübergang oder beim Übergang von Vermögen seine Zustimmung, durch das Entschädigungen für solche Vermögen festgestellt werden, die durch die Eingliederungstaatlichen Vermögen oder durch den Übergang von Vermögen der früheren Arbeitgeber- oder Arbeitnehmerverbände auf die Deutsche Arbeitsfront einen mittelbaren Vermögensnachteil erlitten haben. Insbesondere handelt es sich um Entschädigungen von Gläubigern dieser ausgelösten Verbände. Die Entschädigungen werden in einem besondern Beitragsverfahren festgesetzt.

Wiedann wandte sich das Reichskabinett der Weiterberatung des Entwurfs eines deutschen Strafgesetzbuches zu, die bis in die Nachmittagsstunden hinzog.

### Der Kampf um Nanking entbrannt

#### Gieberhofer Verteidigungsmaßnahmen der Chinesen

Tokio, 10. Dezember.

Wie die Agentur Dowell von der Nanking Front meldet, hat der Befehlshaber der Nankinger Festung, General Tang-Cheng-hsi, alle ausländischen diplomatischen Vertreter gebeten, Standardabzeichen anzunehmen, die Festung sofort zu verstetzen. Rund 100 000 chinesische Soldaten sind augenblicklich bereit beschäftigt, in aller Eile neue Schonen zu bauen. Die Tore des Festungswalles werden durch Sandsäcke verstärkt und alle Straßen und Gassen werden durch Barrikaden verriegelt, während die Truppen alle Häuser abnehmen, aber sprengen, die den Angreifern Schutzgelegenheiten bieten könnten.

Im Süden der Stadt Nanking haben die sehr wirksam von der Luftwaffe unterstützten japanischen Angreifer das heftig umkämpfte Ausnahmefeld gestürmt und in die Luft gesprengt.

### Einberufung des Großen Faschistischen Rates

#### Beschlüsse von weitpolitischer Bedeutung zu erwarten

Rom, 10. Dezember.

Wie die Agentur Dowell von der Nanking Front meldet, hat der Befehlshaber der Nankinger Festung, General Tang-Cheng-hsi, alle ausländischen diplomatischen Vertreter gebeten, Standardabzeichen anzunehmen, die Festung sofort zu verstetzen. Rund 100 000 chinesische Soldaten sind augenblicklich bereit beschäftigt, in aller Eile neue Schonen zu bauen. Die Tore des Festungswalles werden durch Sandsäcke verstärkt und alle Straßen und Gassen werden durch Barrikaden verriegelt, während die Truppen alle Häuser abnehmen, aber sprengen, die den Angreifern Schutzgelegenheiten bieten könnten.

Im Süden der Stadt Nanking haben die sehr wirksam von der Luftwaffe unterstützten japanischen Angreifer das heftig umkämpfte Ausnahmefeld gestürmt und in die Luft gesprengt.

### Prinz Bernhard läuft nicht mehr selbst

#### Er übergibt der Prinzessin Julianne seinen Fahrerschein

Amsterdam, 10. Dez.

Wie bekannt wird, hat Prinz Bernhard seiner jungen Tochter, Prinzessin Julianne, auf dem Krankenlager, auf das ihm sein Autounfall wart, versprochen, in Zukunft auf das Steuern eines Kraftwagens zu verzichten und das Chauffeur aufzugeben. Dieses Versprechen mag dem begeisterten Kraftfahrer nicht leicht gefallen sein, aber schon mit Mühsicht darauf, daß die Thronfolgerin wegen der für die nächste Zeit zu erwartenden Geburt eines Kindes Aufregungen meiden muß, fliegt er sich den Witz Julianas und übergibt der Prinzessin Juliane seinen Führerschein. Die holländische Presse hat in großen Lettern von dieser Tatsache Notiz genommen, wobei man nicht vergift, darauf hinzuweisen, daß der Unfall durchaus nicht durch den Prinzen verschuldet wurde.

### Die Hochschulen in Breslau

#### Universität und Technische Hochschule bleiben selbstständig

Berlin, 10. Dez.

Das Preußische Staatsministerium hat auf Antrag des Reichs- und Preußischen Ministers für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung unter Aufhebung einer Entscheidung der früheren Regierung beschlossen, daß die Universität und die Technische Hochschule in Breslau als selbstständige Hochschuleinrichtungen erhalten bleiben. Doch ist der preußische und preußische Minister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung ermächtigt, einzelne Institute und Einrichtungen der beiden selbstständigen Hochschulen zusammenzulegen sowie gemeinsame Institute neu einzurichten und auszubauen. — Damit ist eine Freiheit zum Abschluß gebracht, die in der Oberschlesien starken Beachtung gefunden hat. Die frühere preußische Staatsregierung hatte am 2. Dezember 1932 beschlossen, die Technische Hochschule in Breslau als Ingenieurwissenschaftliche Fakultät der Universität anzugehören. Die Durchführung dieser Verwaltungsmassnahme hätte sich gegebenenfalls als ein Abbau kultureller Einrichtungen in Schlesien auswirken können. Nunmehr bleiben beide Hochschulen bestehen, und nur dort werden Institute zusammengelegt, wo sich daraus eine Stärkung für die Arbeit beider Anstalten ergibt.

### Das Urteil im Mordprozeß Bärwald

Das Schwurgericht Dresden verhängte im Mordprozeß Bärwald (vgl. Bericht in Nr. 288) am Donnerstag folgendes Urteil:

„Der Angeklagte Heinrich Herbert Bärwald wird wegen vollendetem Totschlag zu zehn Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrenrechtsverlust verurteilt. Die Untersuchungsshaft wird in vollem Umfang angedauert.“

In der Begründung zum Urteil zum Ausdruck, daß das Schwurgericht mißbaren Umstände abgelehnt hat, weil dem Angeklagten die Weisung der Frau, zu ihr zurückzukehren, bereits bekannt gewesen sei und diese Weisung allein ihn nicht zu dieser entsetzlichen Tat hätte hinreichen dürfen. Die Tat sei schwer und verlangte schwere Sühne. Unter die Mindeststrafe von 15 Jahren Zuchthaus ist heruntergegangen worden, weil der Angeklagte durch das Gefangenesteuer seiner Frau gereizt und in Erregung gebracht worden sei.

### Mitteldeutsche Börse vom 10. Dezember

Freudlich. Auch am Freitag bleibt sich die Geschäftstätigkeit wieder in engen Grenzen. Die Grundstimmung war als freundlich anzusprechen. Am Aktienmarkt kam es zu keinen nennenswerten Veränderungen. Dresdner Stadionleihen von 1938 waren eine Kleinigkeit niedriger. Auch Reichsanleihe Altbörsen gaben etwas nach.

Reichswetterdienst, Aussgabe Dresden. Wettervorhersage für Samstag, 11. Dezember: Noch immer frischer Wind aus West bis Nordwest. Wechselseitig bewölkt. Schneeschauer. Temperatur auch am Tage meist unter Gefrierpunkt. Nachts mäßiger Frost.

# Dante Alighieri /

**Verdienste Dresdner Forscher um sein Verständnis in Deutschland  
von Carl Heckmeister**

Der Besuch des italienischen Staatschefs Mussolini in Deutschland hat die Welt mit überzeugender Eindringlichkeit von der naturgegebenen Notwendigkeit einer deutsch-italienischen Zusammenarbeit unterrichtet. Zwei Nationen, die Vertreter der germanischen und romanischen Kultur, haben sich zusammengefunden, um das alte Europa vor der Zerstörung durch eine Invasion und raschender Elemente zu bewahren. Beide Nationen sind seit Jahrhunderten durch den Austausch wertvoller Kunstgüter auf den Gebieten der Künste und Wissenschaften miteinander verbunden.

Dah Italiens Nationaldichter Dante Alighieri besonders in Sachsen Freunde und Verehrer fand, welche es sich zur Aufgabe machen, Leben und Werke dieses großen italienischen Dichters zu erforschen und dem deutschen Volke zugänglich zu machen, muß uns besonders mit stolzer Freude erfüllen.

Dante Alighieri, der Schöpfer der neuen italienischen Sprache, wurde im Jahre 1265 in Florenz geboren. Sein Geburtstag ist wahrscheinlich der 21. Mai. Als Ritter und Stadtmann gleichermassen ausgezeichnet, lebte er unfrist in Italien und starb — von einer feindlichen Partei aus Florenz verbannt — am 21. November 1321 in Ravenna.

In seinem Hauptwerk, der „Göttlichen Komödie“ (Divina commedia) — einem aus 100 Gesängen in italienischer Strophenform (Terzinen) geschaffenen Gedicht von unerträglichem poetischen Reichtum — hat Dante die ganze Wissenschaft und Weltansicht seiner Zeit niedergelegt. Der Dichter selbst hat die wichtigsten Umstände seines Lebens so in sein großes Gedicht verflochten, daß die Nachwelt, um es zu verstehen, jedes Ereignis seines Lebens mit der größten Sorgfalt hat erforschen müssen.

Die „Göttliche Komödie“ besteht aus drei Teilen: „Hölle“ („Inferno“), „Päulerungsberg“ („Purgatorio“) und „Paradies“ („Paradiso“) und bringt den Gedanken, daß reine Liebe das sinnliche Wesen des Menschen veredelt.

Bereits kurz nach Dantes Tode und in den darauffolgenden Jahrhunderten wurde in Italien eine Menge von Dante-Biographien und Biographien geschrieben. Bereits Giovanni Boccaccio (1313–1375), der auch in Deutschland bekannte Verfasser des „Deameron“, schrieb eine Abhandlung über seinen großen Vorgänger. Allerdings war eben ein Dichter und kein Geschichtsschreiber, und sonst entstand ein Dante-Roman ohne Anspach auf historische Glaubwürdigkeit.

Von den vielen Beschreibungen und Abhandlungen über Dante aus früheren Zeiten verdienen jedoch zwei Arbeiten erwähnt zu werden, welche sich auf Urkundenmaterial aufbauen und strenge historische Arbeit an Stelle der bequemen Romanisierung leisten: die Biographien von Giuseppe Belli (1757 bis 1758) und Tiroloschi (1787 bis 1793). Seit Beginn des 19. Jahrhunderts erscheinen in Deutschland eine Reihe von Überlebungen und Erklärungen Dantes von teilweise so grohem Wert, daß Deutschland damit an die Spitze der Danteforschung rückt. Das Verständnis für Dantes klassische Komödie wurde in Deutschland erst durch den Romantiker erreicht. August Wilhelm von Schlegel (1767 bis 1845) lieferte ersten einiger Überlebungen aus der „Divina commedia“ von klassischer Werte; daneben der Philosoph Friedrich Wilhelm Schelling (1775 bis 1854). G. Fr. Wilh. Hegel (gest. 1831) schrieb eine Abhandlung „Über den historischen Wert der älteren Dante-Komödie“ nach Carl Gustav Carus, der bekannte Dresden Arzt, Philosoph und Künstler (1789 bis 1869), der Historiker Fr. Christoph Schlosser in Heidelberg (gest. 1861), Verfasser der „Dante-Studien“ (1824) u. a. lieferen Überlebungen einzelner Gesänge oder andere Beiträge zur Danteforschung. Besonders verdient aber um die Kenntnis des großen Dichters erwarben sich mit ihren ausgewählten Arbeiten in Form vollständiger Übertragungen von Dantes Hauptwerk „Divina commedia“ bzw. erstaunlicher Kommentare hierzu: der Breslauer Gymnasialdirektor Stammegger (gest. 1861), A. F. K. Strehmel in Gera (gest. 1844), der Maler und Dichter Aug. Kopisch (1812), L. G. Blane in Halle (1864) — der außer der Überleitung des Gedichtes in reinlosen Jamben ein sehr brauchbares Dante-Wörterbuch (1852) schuf — Otto Goldschmidt, welcher bei der Überleitung gewisse Terzen anwandte und endlich der Habsburger Karl Witte in Halle, welcher 1862 die erste Ausgabe des Originaltextes und 1865 die erste Ausgabe seiner Überleitung veröffentlichte.

Indessen alles bis dahin auf diesem Gebiete Geleistete wurde übertrroffen durch die metrische — aber reizlose Überleitung der „Göttlichen Komödie“ von dem damaligen Prinzen und späteren König Johann von Sachsen. Vom Meine abgelehnt, ist diese Überleitung eine genaue Photokopie des Originals, gleich ausgeschnitten durch bewunderungswürdige Treue wie durch die Meisterschaft über die Sprache — so urrecht einer der hervorragendsten italienischen Danteforscher der neuesten Zeit, G. A. Scartazzini, in seinem in deutscher Sprache 1893 bei Brockhaus erschienenen) „Dante-Handbuch“. Besonders auch die der Überleitung beigefügten Erklärungen sind von so hohem Wert, daß das vom Prinzen Johann unter dem Namen Philalethes herausgegebene Werk eine Bedeutung weit über die Grenzen Deutschlands erhalten hat.

Bei dem großen Interesse, welches Dante in Deutschland erfuhr, kann es nicht wundernehmen, daß sich bald Männer zusammenfanden, welche sich zum Ziele gesetzt hatten, durch gemeinsame Arbeit das Verständnis für den Dichter zu verbreiten und zu vertiefen.

Auf Anregung der bekannten Danteforscher Blane und Witte (in Halle) wurde im Jahre 1866 in Dresden die „Deutsche Dante-Gesellschaft“ gegründet, deren Sitz in der Universität Philalethes übernommen. Sie war die älteste der Dante-Gesellschaften, und seit Jahrzehnten nach ihr wurden ähnliche Unternehmen in Italien und anderen Ländern gegründet. In ihrem Organ,

dem „Jahrbuch“, wurden in vier stattlichen Bänden 1867 bis 1877 eine Fülle interessanter Untersuchungen und Beiträge zur Erklärung vor allem der „Divina commedia“ veröffentlicht. Über bereits schon vor der Gründung der „Dante-Gesellschaft“ zur Zeit, als Ludwig Tieck als Dramaturg des Dresdner Hoftheaters in Sachsen Hauptstadt war, hatte Philalethes unter der Bezeichnung „Academia Dantesca“ — „Dante-Akademie“ einen Kreis feinfühliger Gelehrter um sich versammelt, die ihm bei seinen Arbeiten fördernd zur Seite standen. Dicsem Kreis gehörten u. a. an: Ludwig Tieck, Wolf Graf Baudissin, Carus und Karl Förster (seit 1804 Professor am damaligen Kadettenkorps). Im Vorwort seiner Überersetzung der „Hölle“ (des 1. Teiles der „Göttlichen Komödie“) — sagte daher Philalethes u. a.: „Schließlich darf ich nicht verschweigen, daß Dank zu erkennen, daß, wenn sich hier und da neue interessante Beweisungen in naturhistorischer, anatomischer und physiologischer Hinsicht finden, ich solche der natürlichen Beispiele meines gelesenen Freundes, des Arztes und Naturforschers Herrn Hofrat Dr. Carus zu Dresden verdanke; desgleichen ist mir zu der genaueren Ermittlung der astronomischen Angaben der wackere Astronom, Oberinspektor Lohmann (der Vorleser der damaligen sog. Technischen Bildungsanstalt) ebendaselbst behilflich gewesen.“

Mehr als 30 Jahre hat Philalethes mit wunderbarem Fleiß an einem Werk geschaffen, das in seinem Werte unveränderlich, als „eine Perle der Danteliteratur“ (Scartazzini) gilt, um welche selbst Italien Deutschland beneidet. Und alle gegenwärtigen Überlehrer und Forscher, welche sich mit Dantes Werken zu beschäftigen haben, werden auf die klassische Arbeit Philalethes, des Sachsenfürsten, zurückgreifen.

## Italien und das Heilige Land

Wiederholte ist hier in den letzten Jahren schon erläutert worden, daß Italien in der Neuzeit einer seit den Kreuzzügen bestehenden Tradition an allen Vorgängen politischer und kultureller Art in Palästina einen regen Anteil nimmt und sich auch in dieser Hinsicht als eine Gewaltmacht fühlt. Die Sorgfalt, mit der Italien seine vielen Beziehungen politischer, kultureller und religiöser Art zum Heiligen Land pflegt, haben sicherlich längst den Groß erreicht, den Frankreich als Protektoralmonarch über die morgenländischen Christen besonders im 19. Jahrhundert erstrebt und zu beobachten pflegte. Freilich verneint Italien dabei einen bei den Franzosen beliebten „Aplomb“ und ist feinfühliger im Weben kultureller Fäden.

In Mailand fand dieser Tage in der Kirche des Heiligen Grabes mit großer Feierlichkeit die Investitur des Herzogs Adalbert von Bergamo, eines Mitgliedes der Savoia-Familie und Vektors des regierenden Königs, mit der Würde eines Statthalters des Ordens vom Heiligen Grab für Italien statt. Prinz Adalbert von Savoia, Herzog von Bergamo, der sich auch im Abessinienfeldzug auszeichnete, ist der Sohn einer deutschen Mutter, der Prinzessin Isabella von Bayern. Bei der Weihe des Prinzen mit der Statthalterwürde war auch ein Neffe des Papstes, der Gesandte Marchese Pergolotti Ugolini, und andere Vertreter der italienischen Aristokratie und Gesellschaft zugegen. Ein geistlicher Redner führte in der Festpredigt aus, daß gerade die Betreuung des Ordens durch den Herzog von Bergamo nicht nur dem Orden selbst zugute komme, sondern auch im vaterländischen Interesse liege. Neben den kirchlichen Zeremonien wurde die Bedeutung der Ernennung des Prinzen durch einen großen Empfang im Mailänder Königspalast noch erhöht. Es wurden Huldigungstelegramme an den Papst, an den König von Italien und Kaiser von Österreich sowie an den Due und den lateinischen Patriarchen von Jerusalem abgesandt.

## Über die Bedeutung der Filmprädikate

Staatspolitisch wertvoll oder nicht? — Der Kampf um das Prädikat

Um das deutsche Filmgeschäft zu einer ständigen Verbesserung seiner Leistungen anzuzeigen, wurde zu einer Wertbezeichnung des Films durch die Preisselte, und ihre Urteil wird im Volksmund kurz „Filmprädikat“ genannt. Diese ursprünglich rein finanzielle Maßnahme wird heute im nationalsozialistischen Staat besonders aber wegen ihres idealen und propagandistischen Wertes geschätzt. Filme, die ein Prädikat erhalten, geliehen bekanntlich eine Erhöhung oder sogar einen vollkommenen Erfolg der Vergnügungsstätte. Propagandistisch wirken sich heute im deutschen Filmgeschäft die Prädikate insofern auch ausgezeichnet aus, als jeder Filmtheater weiß, daß ein so anerkannter Film wirklich finanzielle Leistung darstellt, so daß es sich lohnt, ihn sich anzulegen.

Die heutige Kulturführung prüft einen Film bekanntlich nach folgenden Merkmalen: 1. ob er staatspolitisch wertvoll, 2. ob er künstlerisch wertvoll, 3. ob er kulturell wertvoll, 4. ob er volksbildend wertvoll und 5. ob er staatspolitisch und künstlerisch besonders wertvoll ist. Das höchste Prädikat, das heute verliehen werden kann, ist die Auszeichnung „staatspolitisch und künstlerisch besonders wertvoll“. Es ist leichter leichter leicht das deutsche Filmgeschäft auf einer solchen Höhe, daß jährlich verhältnismäßig vielen Filmen ein Prädikat verliehen werden kann.

Wie wirkt sich nun dies in der Filmwirtschaft aus? Ein Film, der ein Prädikat erhält, genießt den Vorzug einer rund sechzehnprozentigen Vergnügungssteuer-Ermäßigung — die sonst etwa 10 Prozent beträgt —, während für das Prädikat „staatspolitisch und künstlerisch besonders wertvoll“ sogar eine restlose Befreiung der Steuer eintritt.

Wie vor kurzem hatten im wesentlichen die deutschen Filmtheaterbesitzer den finanziellen Vorteil einer Altkaufzulassung. Erst der Erlass des Präsidenten der Reichskammer am 15. Juli 1937: „Anordnung zur Sicherheit angenommener Altkaufprämien“ bestätigt auch den Verleih und damit die Filmherstellung höher als bisher an den Vertrügern der Steuereinführung. Diese Anordnung des Präsidenten der Reichskammer sieht vor, daß bei Erteilung eines Prädikats der Verleih zusätzlich mit 5 Prozent bei vergnügungssteuerfreien Filmprogrammen und mit 2,5 Prozent bei Ermäßigung der Vergnügungssteuer zu dem Verleihanteil des Filmtheaterbetreibers aufzehrt wird.

Bis heute sind bereits 10 Filme der neuen Herstellung ausgesucht worden, und zwar sind dies folgende Spielfilme: „Die Kamelendame“, „Der Mustergatte“, „Sieben Schleichen“, „Unternehmen Michael“, „Wer wird mir nichts“, „Die Wachsauer Altbobe“, „Der zerbrochene Krug“, „Zu neuen Ufern“ und „Ein Volksempfänger“. Jeder dieser Filme erhält ein einfaches Prädikat, während der Film „Patrioten“ das höchste Prädikat zugesprochen bekommt. Es ist selbstverständlich höchst nicht möglich, schon jetzt restlos die finanziellen Auswirkungen dieser Altkaufzulassungen auszurechnen, doch gibt die Durchrechnung an einigen Beispielen bereits ein anschauliches Bild. Die Herstellungskosten eines Spielfilms belaufen sich im Durchschnitt jetzt auf rund 500 000 RM, dazu kommen noch Unkosten für Verleih, Kopien, Reklame usw., die etwa noch einmal 250 000 RM erfordern. So belaufen sich insgesamt die Unkosten auf 750 000 RM, die der Verleih zumindest einnehmen muß, um nur erst einmal alle tatsächlichen Ausgaben zu decken, ganz abgesehen von jedem

Kolleg in der Ewig Stadt. Seine Weihe zum Bischof erfolgte 1905.

Der Apostolische Vikar von Rom, Mons. Yu-Pin ist noch längerem Aufenthalt in der Ewig Stadt von Rom abgezogen, um sich für einige Tage nach Paris und von dort aus noch nach Rom zu begeben. Hier wird er sich auf dem „Champlain“ nach New York einschiffen, um auf dem Weg über die Vereinigten Staaten und den Stillen Ozean wieder nach China zurückzukehren.

Erzbischof Hinsley von Westminster, der im kommenden Konzilium den roten Hut erhalten wird, ist jetzt in Rom eingetroffen. Er wurde am Bahnhof der Ewig Stadt von dem gleich ihm zum zukünftigen Kurtpatriarchen bestimmten Erzbischof Pizzardo, vom Sekretär der englischen Gesandtschaft beim Heiligen Stuhl, sowie von den Rektoren des englischen und schottischen Kollegs und des Kollegs Venedig samt zahlreichen Klerikern empfangen. Außerdem hatte sich zu der Begrüßung der Apostolischen Delegat für die Missionen in Afrika eingeschifft. Erzbischof Hinsley hat während keines Romausenthaltes im englischen Kolleg Wohnung genommen.

Der Erzbischof von Berg Kardinal Rospato, der ebenfalls an den Konzilien vom 18. und 19. Dezember teilnehmen wird, ist die Tage in der römischen Hauptstadt angekommen. Er wurde am Bahnhof u. a. von dem tschechischen Gesandten beim Kardinal und bei der Kurie, sowie vom Rektor des Nepomuk-Kollegs in Empfang genommen. Am gleichen Tage traf auch der Apostolische Nuntius in Jugoslawien und zu künftigen Kurtpatriarchen Mons. Bellincioni in Rom ein, tags darauf der Patriarch von Venedig Piazza.

Die Polnische Lust- und Gaschuhliga beabsichtigt, mit den Fliegengeweben in Biela Podlasie ein Fliegerlyzeum zu errichten. Bekanntlich werden nach der neuen Schulordnung in Polen die Abiolenten der Gymnasien, die jetzt nur noch vier Klassen haben, in Hochschulen fortgebildet, nach deren Beendigung kann dann die entsprechende Fachakademie an den Hochschulen besiedeln können. Da das Fliegerlyzeum in Verbindung mit den Fliegengeweben entstehen soll, hofft man auf diesem Wege einen guten Nachwuchs von Fliegern und Flugzeugbauern heranzubilden.

## Kurze römische Notizen

Der Predigt der päpstlichen Zeremonien hat das gewohnte „Intimatio“ zum Gehörn Konstitutum ergeben lassen, das am kommenden 18. Dezember im Konstitutum im Palast stattfinden wird. Die Kardinäle werden dazu in violetten Gewändern und der hermelinverbrämten „Capa“ erscheinen. Vor der Ernenntung der neuen Kurtpatriarchen wird Pius XI. vor den früheren Konzilien in einer Allocution die gegenwärtige Zeltlage beleuchten. Die öffentlichen Konzilien am 18. Dezember wird in der Benediktionsaula abgehalten, die dazu in erforderlicher Weise ausgestattet werden wird.

Am vergangenen Samstag fand im Palast die Schlussefeier der Exerzitien statt, an denen auch Pius XI. teilgenommen hat. Nachdem der Prediger seine leichte Predigt an den geistlichen Übungen im kleinen Thronsaal, wo er in einer kurzen Ansprache auf die zahlreichen Wohlthaten hinweist, die die Seelen durch die Exerzitien erfahren und dem Prediger P. Michini sein Lob aussprach. Unter den Audienzseminarien befinden sich u. a. Kardinalstaatssekretär Pacelli sowie die Kardinäle Cecilio Domínguez, La Puma, Torio, Marconi und Canali.

Die hützlich erfolgte Wahl des neuen Patriarchen von Cilicia Mons. Agagianian durch den armenischen Synod ist von Pius XI. bestätigt worden und wird beim kommenden Konzil öffentlich anerkannt auch durch die Verleihung des Palliums an Patriarch Kocharian. Der neue Patriarch wurde 1895 geboren. Er ist in römischen Kreisen kein Fremder mehr durch seine verdienstvolle Tätigkeit als Rektor des armenischen



## Notizen

### Das Ende der „Vaterland“

Wie wir bereits melbten, ist der 48 943 Brutto-Bagister-Tons große Ozeanliner der United States Lines, „Leviathan“, für 800 000 Dollar an eine Londoner Abwrack- und Verwertungs-Gesellschaft verkauft worden. Der „Leviathan“, der schon seit 1931 nicht mehr in Dienst war, wird nun seine letzte Fahrt über den Atlantik antreten. Noch ist durch das lange Ausliegen ohne Konkurrenzarbeiten der Schiffsrumpf des Riesen aus Stahl verrottet, aber die Turbinen in seinem Innern, die das riesige Schiff einst unter deutscher Flagge mit 24 Seemilen Reisegeschwindigkeit den Atlantik überqueren ließen, die beste Qualitätsarbeit deutscher Werftleistung darstellen, scheinen noch heute geeignet, den Riesen mit eigener Kraft seinem letzten Heimathafen erreichen zu lassen. Das Schicksal des „Leviathan“ interessiert auch uns Deutsche. Denn das Riesenschiff mit dem Namen des sagenhaften Urwelt-Meeresgetums, das von der amerikanischen Presse bei seinem ersten Auslaufen unter dem Sternenbanner im Jahre 1923 als der „schwimmende Gott Amerikas“ verherrlicht worden war, war das im Kriegsjahr 1914 fertig gewordene gute deutsche Schiff „Vaterland“. Die „Vaterland“ war selbst in der damaligen Zeit der stürmischen Steigerung von Größe, Geschwindigkeit und Augus auf den Windhunden der Atlantikfahrt als ein Wunder der Schiffskunst bestaunt worden. Am 8. Mai 1914 trat die „Vaterland“ vollbesetzt, mit den deutschen Farben am Heck, der Reedereiflagge der Hapag im Topp, ihre Jungfernreise nach New York an. Mag Schinkel tief in Hamburg dem austretenden Schiff „Glückliche Fahrt immerdar!“ nach. Die „Vaterland“ fuhr auch glücklich und auf jeder Fahrt vollbesetzt, bis der Große Krieg kam und sie zum Feiern zwang. Bitter, wie die Schiffsäule der anderen legenden bedeutsamen deutschen Handels-Schiffe, war auch das Schicksal der „Vaterland“ nach dem Kriege. Sie mußte ausgeliefert werden. Die USA scherten sie sich, die in jener Zeit den Hergelg hatten, neben der stärksten Kriegsflotte auch die imponierendste Handelsflotte zu bestehen. Am Nationalfeiertag Amerikas, am 4. Juli 1923, lief das zwischen in „Leviathan“ umgetauchte Schiff zum ersten Male von New York ostwärts aus. Seine erste Ausreise nach dem Flaggewechsel versetzte New York in einen Taumel der Begeisterung. Aber es erging den neuen Herren des schönen und leistungs-fähigen Schiffes, wie es häufig den Reitern edler freudiger Pferde ergeht: Pferde wie Schiffe gehen nicht unter fremdem Zügel. „Leviathan“ wurde aus einer großen Hoffnung eine bittere Enttäuschung für die das Schiff bewunderten United States Lines im besonderen und für die USA-Passagiergesellschaft ganz allgemein. Jede Reise des „Leviathan“ kostete die Reederei Zuschüsse in Höhe bis zu 150 000 Dollar. Man darf eben in der See fahrt nicht glauben, daß weggenommene gute Schiffe, Zerstörungen der leistungsfähigen Konkurrenz, aus Erfolgserfolg geborene große Blüte genügen, daß an Leistung, Organisation und Fähigkeit zu ersehen, was ein anderer in Jahrzehntelanger Mühsame, an Opfern reicher Aufsicht erreich hatte. Acht Jahre lang liegen die United States Lines die „Leviathan“ aus Prestigegeinden mit Verlust laufen. Dann legten sie das unrentable Schiff auf. Der Plan eines smarten Yankee, aus der einstigen „Vaterland“ wie aus der alten Kofferjacht „Hohenlohe“ ein schwimmendes Riesenvergnügs-Etablissement zu machen, blieb ein Versuch. Um verzerrt zu werden, fährt die einstige „Vaterland“ nun zum letzten Male über den großen Zed. Auf der Verschrottungsliste steht auch ihr Vorgänger in der Reihe der stolzen Standardbauten der deutschen Passagierschiffahrt, der einstige „Imperator“, der heutige „Vergnügung“ heißt und unter der Reedereiflagge der Britischen Cunard White Star Line fährt. Der Nachfolger der „Vaterland“, dessen Bau bei Kriegsausbruch unterbrochen, und der erst nach Kriegsende auf Reparationskonto fertiggestellt wurde, hieß „Bismarck“. Als „Bismarck“ ist er jahrelang für die White Star Line als größter Dampfer der Welt nach New York gefahren. Nun hat das prächtige Schiff die britische Admiraltät erworben. Nun ist es nach Norden, wird es liegen. Und unter dem Namen „Caledonia“ wird es ein Schul- und Trainings-Schiff für den englischen Seefahrerschulwuchs sein.

## Kurze Nachrichten

Das englische Unterhaus beschäftigte sich am Donnerstag mit der Reise Mittels nach Spanien. Chamberlain erklärte, daß er zu diesem Hause erst nach der Rückkehr des Außenministerpräsidenten Stellung nehmen will.

Außenminister Eden erhielt am Donnerstagvormittag vor dem Unterhaussitzung für auswärtige Angelegenheiten ausführlich Bericht über die internationale Lage.

Die Sitzung des Reichstagsausschusses am Donnerstag wurde nach etwa zweistündiger Beratung auf Dienstag, 16. Uhr, vertagt.

Das internationale Preisgericht der Pariser Weltausstellung hat der RSG „Kraft durch Freude“ für das Modell des Rügenbades sowie für die vorbildlichen Sicherheitsanlagen des Urlaubs-Schiffes „Wilhelm Gustloff“ je einen Grand Prize zugesprochen.

Der Wirtschaftsausschuss der französischen Kammer, der sich am Mittwochabend mit Stimmenmehrheit gegen die Wiedereröffnung der Pariser Ausstellung ausgesprochen hatte, hat im Laufe des Donnerstags seine Ansicht geändert und sich mit 17 gegen 12 Stimmen für die Wiedereröffnung der Weltausstellung ausgesprochen.

Die zweite gemeinsame Tagung der im deutsch-französischen Handelsvertrag vorgesehenen Regierungsausschüsse wurde nach mehrwöchigen Verhandlungen in Bruxelles am Donnerstag erfolgreich abgeschlossen.

Das Deutsche Theater in Prag besteht im kommenden Jahr 60 Jahre. Anlässlich dieses Jubiläums findet eine Reihe von Aufführungen statt, die mit Wagner's „Die Meistersinger von Nürnberg“ eröffnet wird.



Fachmännisch geprüfte Deutsche und Schweizer Fabrikate			
Herren-Armband-Uhren			
Echt Silber 500	bis 40.-	Nickel-Chrom 500	bis 20.-
800 gestempelt		mit Lederband	
Gold-Plaque 750	bis 45.-	Echt Silber 750	bis 40.-
10 Jahre Garantie		800 gestempelt	
Echt Gold 15	bis 95.-	Gold-Plaque 850	bis 40.-
855 gestempelt		10 Jahre Garantie	
Vorteilhaftes Preis-		Prüfen Sie selbst unsere große	
durch großen Umsatz!		Auswahl mit ca. 400 Mustern!	

## Großkundgebung der nationalsozialistischen Musterbetriebe / Dr. Hupfauer meldet: 84 000 Betriebe im Leistungskampf

big aufgenommen worden. Nach seinem Empfinden müsse es der Stolz jeder nationalsozialistischen Staatsverwaltung sein, unter dem Schutze der Bewegung in Reich und Reich mit den übrigen Teilen der großen Volkgemeinschaft den Zielen der Bewegung entgegenzutreten.

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley, der eigentlich zur Teilnahme an dieser Kundgebung das Krankenbett verlassen hatte, wurde von den Massen mit lärmendem Beifall begrüßt. In einer kurzen Ansprache dankte er allen, die an der Durchführung des Leistungskampfes beteiligt sind und besonders auch den Betriebsführern, die schon in der Vergangenheit eine Selbstverständlichkeit ansahen, die Leistung in jedem Betrieb zu steigern. Mit der Zeit werde ein gewaltiges und maßgebendes Werk aus diesem Leistungskampf herorgehen, der nun Jahr für Jahr und Jahrzehnt für Jahrzehnt im ebenen Wettkampf der Betriebe untereinander durchgeführt werden solle. „Ich sehe prophetisch voran“, so erklärte Dr. Ley unter stürmischen Beifall, „dass die Zeit kommen wird, wo die gesamte deutsche Wirtschaft erfüllt sein wird von einem einzigen eisernen Wettkampf der Menschen untereinander und daß man in Zukunft alles das, was wir heute noch als neuartig empfinden, als eine glatte Selbstverständlichkeit ansehen wird.“

Reichspolitischer Chef Dr. Dr. Dr. Ohnsorge teilte mit, der Leistungskampf sei auch bei den Deutschen Reichspost freudig aufgenommen worden. Nach seinem Empfinden, als eine glatte Selbstverständlichkeit anzusehen wird.

### Der „Safe“ im Holzloch

18-jähriger Taugenichts als Lebensmann.

Berlin, 10. Dez. Vor vier Jahren hatte ein Knabe, der damals 14-jähriger Richard M., durch einen Zufall entdeckt, daß sein Vater in seiner Wohnung, in einem ausgehöhlten Holzloch verbreit, einen Betrag von 4400 Mark aufbewahrte, der ihm von seiner Verlobten geschenkt worden war. Der junge Bursche stahl davon heimlich 200 RM. und benutzte das Geld als Anzahlung für ein Motorrad. Um beim Vater keinen Verdacht zu erwecken, wurde ein Freund, der 8-jährige Walter N., vorgeschoßen, der als Käufer auftrat und das Kraftwerk auch bei sich unterstellte. Als nun die Abzahlungsstage kündig wurden, wagte Richard M. nicht, noch einmal einen Griff in den Safe im Holzloch zu tun, und so wurde die Maschine noch einem halben Jahr wieder von der Polizei abgeholt.

Erst im Jahre 1936, als der Vater des jungen Taugenichts starb, vergaß sich M. ernst an dem Gelde und nahm diesmal gleich 2100 RM. an sich. Nun begann ein Leben in Saus und Braus. M. und sein Freund Walter N. verhalten in teuren Lokalen große Feiern und waren mit dem Gelde nur so um sich, so daß in drei Wochen kein Pfennig mehr davon übrig war. Jezi holte M. auch noch den letzten 1000-Rich-Schein aus dem Holzloch. Doch als er diesen umwerfen wollte, schossen man Verwandt und übernahm ihn der Polizei. — Zum Jugendgericht war Richard M. klarlich zu fünf Monaten Gefängnis verurteilt worden. Sein Freund Walter N., der von dem geschnohlenen Gelde gelebt hatte, erhielt jetzt vom Strafgericht wegen Schlägerei eine Gefängnisstrafe von sechs Monaten.

### Des Schwarzfahrers Trick

Berlin, 10. Dez. Vier Monate Gefängnis wegen Fortsetzen Betrugs und wegen Urkundenfälschung drohte einem Trick aus dem Berliner Norden sein mehrfach geliebter Trick ein, auf der U-Bahn Schwarz zu fahren. Und dabei war Trick B. auf seinem Trick so stolz gewesen.

Beim Sortieren der an den Bahnhöfen untergegebenen Fahrtscheine auf einer Neuköllner Untergrundbahnstation war es dem prüfenden Beamten aufgefallen, daß mehrfach Fahrtscheine gefunden wurden, die zweimal gelocht, also betrügerischerweise ein zweites Mal benutzt worden waren. Während die eine Löcher die verschiedenen Abfahrtstationen anzeigen, war die andere hole auf ein und derselben Station des Berliner Nordens erfolgt. Die Bahnsteigbeamten der beiden Stationen behaupten von der Aufsicht natürlich eine „Ablösche“. Sie treten daraufhin mit dem Betrieb in Verbindung, um dem geheimnisvollen Schwarzfahrer auf die Spur zu kommen, den sie mit dem Namen „U-Bahn-Schreke des Nordens“ belegten. Sehr bald nun fanden die Neuköllner einen Mann, der einen zweimal gelochten Fahrtschein abzugeben versuchte. Der „U-Bahn-Schreke des Nordens“ war in der Falle.

Der Bischof von Solingen, Monsignore Meneket, konnte jetzt die 200. Kirche seit Beginn seines Bauprojekts einweihen. Sie steht in St. Quirin und ist der heiligen Theresia vom Kinde Jesu gewidmet.

Bei einem Empfang im Wiener Unterrichtsministerium überreichte der Unterrichtsminister Dr. Berner dem Dichter Gerhart Hauptmann das ihm endlich fehlende 75. Geburtstags vom Bundespräsidenten Miklos verliehene Österreichische Ehrenzeichen für Kunst und Wissenschaft. Dem Empfang wohnte auch der deutsche Botschafter von Papen bei.

Welche einer Gedenktafel in Warschau. Am Freitag sind 125 Jahre abgelaufen seit dem Tage, an dem Napoleon auf seinem Rückzug aus Russland 24 Stunden in Warschau verweilte. Er wohnte damals im Engischen Hotel in der Wierzbnostraße in der Nähe des polnischen Außenministeriums. Auf Veranlassung der polnisch-französischen Gesellschaft in Warschau wird dort am Freitagmorgen eine Gedenktafel enthüllt.

### Nelsons Schreibstift

Der bekannte Londoner Reeder J. G. Jacobs hat Nelsons Schreibstift von der „Victory“ dem englischen Volk zum Geschenk gemacht. Er hat seit Jahren Nelsonstiften gesammelt, besonders Gegenstände, die aus der Kabine von Nelsons Schiff entfernt wurden, als nach dem Schlag von Trafalgar die Leiche des Admirals in dieser aufgebracht wurde. Ein Teil der Gegenstände, die damals in Trafalgar fortgeschafft wurden, sind dann in die Kabine des Admirals zurückgebracht worden, andere befinden sich im Marinemuseum in Greenwich. Abgesehen von den Stiften, die nicht wieder aufzuhören werden könnten, ist die Kabine des Admirals auf der „Victory“ jetzt genau in denselben Zustand wie am Tage der großen Seeschlacht.

Dies war sein Trick gewesen: Er hatte zu seinen „billigen“ Fahrten vom Norden nach Neukölln, wo seine sehr mildtätige, herzensgute Schwester wohnte, die Stunden stärksten Verkehrs ausgenutzt. Er war dann schnellbar in höchster Eile im letzten Moment durch die Sperrte gestrichen und hatte flehentlich um schnelles Lösen gebeten. Zum Lösen aber hatte er einen vor dem Bahnhof aufgespannen, den er schon in der Vergangenheit als eine Selbstverständlichkeit ansahen, die Leistung in jedem Betrieb zu steigern. Mit dem Daumen hatte er die erste Löschung während der allgemeinen Auflösung zu verdecken verstanden. Am Ziel in Neukölln hatte er dann den doppelt benutzten Fahrschein bestmöglich abgezogen und war dann in dem Menschenandrang untergetaucht... Den Trick des „U-Bahn-Schreckens des Nordens“ noch zu nehmen, dürfte sich nicht empfehlen.

### Emigrant als dreissacher Mörder

Zostnahme eines aus Deutschland geflohenen in Paris.

Paris, 10. Dezember. In dem Pariser Vorort St. Cloud wurde ein Grundstücksmöher härglich ermordet und herausgefordert. Der Verdächtige richtete sich auf einen aus Deutschland geflohenen Einwanderer. Der Verdächtige wurde in einem Landhaus nicht weit von der Stadtstraße gefesselt und nach einem erschütterten Sondergericht festgenommen. Im Verhör gab der Mörder an, der 1908 in Frankfurt a. M. geborene Eugen Wiedmann zu sein. Er sei aus Deutschland geflohen, um der Staatsbürgerschaft zu entgehn. Was den Mord an dem Grundstücksmöher entgeht, äußerte zunächst Wiedmann mit der Begründung, um einen Gedenktag zu machen. Er hat dann im Laufe des Verhörs auf der Polizei zwei andere bisher ungeklärte gebliebene Morde eingestanden. Er gab zu, eine im Juli d. J. in Paris verschwundene amerikanische Tänzerin Jean de Rosay ermordet zu haben. Nach langerem Kreuzverhör gestand er weiter ein, im September einen Autodroschkenfahrer bei Detours umgebracht zu haben, um sich auf diese Weise Geld zu verschaffen.

Eugen Wiedmann, der bei Beginn der Ermittlungen mit einem gewissen Gewissen verunsichert wurde, wohnte in Paris zunächst in Hotels und verschaffte sich einen falschen Personalausweis, der auf den Namen Starke lautete. Er befreite sich einer Zeitlang als Dolmetscher auf der Weltmeistertum. Für 600 Franken mietete er das Haus in St. Cloud, das ziemlich abgelegen war. Die Polizei hat im Garten dieser Villa zwei Kraftwagen entdeckt. Der eine, dessen Nummer geschildert war, gehörte dem ermordeten Wohnungsober. Diesen hat Wiedmann im Keller seines eigenen Hauses ermordet und war dann mit dem Auto des Getöteten in sein Haus gefahren.

### Unerträglicher Lärm aus dem Lautsprecher

Der Rundfunkempfänger mit Lautsprecher ist zwar zu einem Gemeinkunst moderner Massenbildung geworden und damit überall als ordentlich anzusehen. Die allgemeine Bedeutung und Wichtigkeit der Übertragung durch Lautsprecher ändert nichts an der Ungeduldlichkeit übermäßigen Radiosounds. Gerade im Dritten Reich hat man von Anfang an bis in die jüngste Zeit jede Weise jedem Volksgenossen die Pflicht vor Augen geführt, durch Rufe und Rücksichtnahmen der Volkgemeinschaft zu dienen. Es wird überall herausgehoben, daß auch der Rundfunkübertrager unbedingt auf die übrige Bevölkerung Rücksicht zu nehmen habe und die Nachbarn nicht belästigen dürfe, denn Rücksicht und Förderung dadurch das Wohl des Volkgemeinschafts.

Was diesen Gründen hat das Bandgericht Lüdenscheid, wie die „Justizische Wochenzeitung“ 1937, 2018 mitteilte, in einem Zivilprozeß einen Mieters einen anderen Mietern verurteilt, die Erzeugung rauhstörenden Lärms in dem Wettbewerbs durch, daß er seinen Rundfunklautsprecher weit über Zimmermauer einschaltete, zu unterlassen. Es hat jeden Fall der Zwiderhandlung eine Strafe von 10 RM. angedroht. Es ist erforderlich, daß auf diese Weise einem eigenwilligen Volksgenossen klar gemacht wird, daß er die Wohlfahrt des Rundfunkes nicht zur Blöße für seine Mitbewohner werden lassen darf.

### Reichsbahn-Erfolge in Paris

21 Große Preise und andere Auszeichnungen.

Abends vom Zentrum der Nationalen Pavillons um den Eiffelturm, im Invalidenbahnhof, war bekanntlich im Rahmen der Internationalen Ausstellung Paris 1937 die Internationale Eisenbahnausstellung aufgebaut. Dort hatte auch die Deutsche Reichsbahn auf Gleisen und in einer Galerie Spurenleistungen der deutschen Eisenbahntechnik zusammenge stellt, sowohl der verhältnismäßig knappe Raum dies zuließ. Den Gesamtergebnis der Eisenbahnausstellung an Deutschland auf der Pariser Weltausstellung stehen die auf der Reichsbahn aus errungenen Auszeichnungen würdig zur Seite. Nicht weniger als 21 Große Preise, 5 Ehrendiplome, 12 Goldene und 2 Silberne Medaillen fielen in diese Abteilung.

**Präzision-Spezialhaus**  
Armband-Uhren  
Dresden A. Amalienstr. 13  
2. Stock

Freitag, 10. Dezember 1937

## Leipzig

Reichsnährstandsschau 1938 wird durchgeführt. Durch den Entschluß, die von der Stadt Berlin unter Beteiligung des Reichsnährstandes jährlich veranstaltete Grüne Woche im Jahre 1938 als Vorsichtsmaßnahme gegen die weitere Ausbreitung der Maul- und Klauenseuche ausstellen zu lassen, wird die Durchführung der Reichsnährstandsausstellung in Leipzig nicht berührt. Die Reichsnährstandsausstellung in Leipzig wird, wie vorgesehen, vom 22. bis 29. Mai auf dem Gelände in Kleinschöneweide stattfinden.

**Grand Prix für Spamer AG.** Das Internationale Preisgericht der Weltausstellung Paris 1937 hat der Spamer AG, Leipzig, für Buch- und Werbedruckarbeiten die Goldene Medaille verliehen. Das von der gleichen Firma noch einem Entwurf von Jupp Wiersch hergestellte Bad-Eller-Plakat wurde auf dem Internationalen Plakattmessenwettbewerb für Fremdenverkehrswerbung Paris mit dem 1. Preis ausgezeichnet.

**Die Soziale Fachschule im eigenen Schulungshof.** Der Bau Sachsen verfügt als einziger Bau im Reich über die Einrichtung der „Sozialen Fachschule“, die von Staat und Partei gemeinsam getragen wird. Sie ist aus den Betriebsräte- und Wirtschaftsschulen entstanden, die bei der Machtübernahme übernommen wurden, und hat die Aufgabe, die Betriebsratsmitglieder und die Betriebsführer fachlich für die Arbeit im Betriebsrat zu schulen. Die im Kreis Leipzig seit vier Jahren arbeitende „Soziale Fachschule“ hat mit dem Schulungsjaahr 1937/38, das vor wenigen Wochen eingefangen hat, als erste Schule im Bau Sachsen ein eigenes Schulungshof eingerichtet. Das Heim besteht aus 90 Zimmern für 24 bis 30 Lehrangehörige. Hier sind 200 Unterrichtsstunden, zur Zeit laufen ungefähr 40 Lehrgänge. Hierzu kommen noch Lehrgänge in Außenstellen.

**Die Mädchen haben den Vorschlag.** Nach dem Wochennachweis des Amtes für Wirtschaft und Statistik der Stadt Leipzig betrug in der Woche vom 21. bis 27. November die Zahl der Lebendgeborenen 188, davon 88 Knaben und 102 Mädchen. Gestorben sind im gleichen Zeitraum 171 Personen, davon unter zehn Kinder unter einem Jahr. Vier Personen erlagen tödlichen Unfällen, und elf endeten durch Selbstmord.

**Falscher Polizeibeamter plünderte eine Wohnung aus.** Vor einigen Tagen erschien in einer auswärtigen Wohnung, wie das Kriminalamt mitteilt, ein Mann in vollständiger Polizeiform und forderte die Wohnungsinhaberin auf, sich sofort zum Gericht zu begeben; ihr Mann sei wegen Devisenvergehens in Haft genommen worden; sie solle vernommen werden. Beim Verlassen der Wohnung forderte er ihr die Wohnungsschlüssel mit dem Bemerkung ab, er müsse einen Kollegen holen und dann eine Durchsuchung der Wohnung vornehmen. Als die Frau vom Gericht zurückkam, stand sie in der Wohnung sämtliche Behältnisse mit Gewalt ausgelöscht vor. Entwendet waren große Mengen Kleidungsstücke, Wäsche, ein Geldbeutel von 100 RM. und anderes mehr. Als Täter kommt nur der angebliche Polizeibeamte in Frage, der die Frau aus der Wohnung gelebt hat. Auch seine Angaben, ihr Mann sei festgenommen und sie sollte vernommen werden, stellten sich bei Gericht als unwahr heraus. Der Täter ist etwa 38 Jahre alt, 1,72 Meter groß, schlank, aufstellend blaßes Gesicht, mittelblondes Haar, trug volle Ausstattung eines Schuhpolizeibeamten, Tschako, schwarze, hohe Schafstiefel, Brille mit Michel- oder Silbereinfassung. Vor ihm wird nachdrücklich gewarnt.

**15 Jahre Zuchthaus wegen schweren Raubes und Notzucht.** Am Donnerstagabend verurteilte das Leipziger Schnuppergericht nach einer dreitägigen Verhandlung den 35 Jahre alten, aus Thüringen stammenden, zuletzt in Markranstädt wohnhaft gewesenen Karl Kluge wegen besonders schweren Raubes, schweren Raubes in Tateinheit mit verschulter Notzucht, schweren Raubes, vollendetem Notzucht und schweren Diebstahls zu 15 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrenrechtschafft. Bis auf den nachfolgenden Diebstahl eines Fahrrades im Januar d. J. aus einer Fleischerei in Markranstädt zeugte der Angeklagte seine Schandtaten bis zuletzt. Er konnte aber durch die Beweisaufnahme überführt werden, indem ihn teils die Zeuginnen einwandfrei wiederkannten, teils die Justizien erdrückend gegen ihn waren. Damit hatte der Angeklagte am 25. August v. J. gegen 23 Uhr auf der Straße Schkeuditz-Gleisen verlaut, ein Mädchen zu vergewaltigen. Er entwendete ihr dabei eine Handtasche mit Geldinhalten. Weiter raubte Kluge am 12. Oktober v. J. einer Schneiderin aus Großhennersdorf am Landstrazza die Handtasche mit einem geringen Geldbetrag. Am 2. Dezember beging er gegen 23 Uhr auf der Straße Großhügel-Nördlich ein Notzuchtverbrechen an einer Landarbeiterin aus Nördlich, nachdem er sie vom Rad neigten und in den Straßengruben geworfen hatte. Die schwerste Tat verübte der gefährliche Bursche am 11. Februar d. J. gegen 19 Uhr in Rüdersdorf, wobei er einer Altvorsteherin, die vom Bahnhof kam, schwere Verlebungen, u. a. Schädelbrüche, eine Gehirnentzündung usw., beibrachte und dann mit seinem Rad, der Handtasche der Überfallenen mit 50 RM. Inhalt, zu Rad entflohen ist.

**Aus der Unfallstatistik.** In der neunten Vormittagsstunde des Mittwoch wurde in der Bayrischen Straße ein fünfundfünfzigjähriges Mädchen von einem Personenkraftwagen angefahren und erhielt Kopfverletzungen sowie einen Oberlippenschnitt, so daß es mit dem gleichen Kraftwagen ins Krankenhaus gebracht werden mußte. — In den späteren Nachmittagsstunden kam in der Schlegelstraße ein 31jähriger Mann infolge der Stütze auf dem Fußweg zu Fall und brach dabei den linken Oberschenkel.

**Halle.** Geheimrat Elze gestorben. Am Mittwoch morgen verstarb im Alter von 88 Jahren Geheimer Justizrat Dr. theol. h. c. Kurt Elze, einer der bekanntesten Persönlichkeiten der Stadt. Geheimrat Elze wurde am 12. Mai 1855 geboren und studierte nach dem Besuch des Merseburger Domgymnasiums an den Universitäten Leipzig, Tübingen, Berlin und Halle Jura und Philosophie. 1881 ließ er sich als Rechtsanwalt in Halle nieder. Vieles Jahre hindurch gehörte er der Stadtverordnetenversammlung an. Am 1. Juli 1889 wurde er zum Justizrat ernannt und begründete die Abwehrgehilfe, Wilhelms- und Weissenhause der deutschen Rechtsanwälte und später den Deutschen Notarverein. Die Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg ehrt ihn zu seinem 70. Geburtstag durch die Promotion zum Doktor der Theologie ehrenhalber.

**Gera.** Der neue Intendant des Reichs-Theaters. Wie die Intendanz des Neustädter Theaters mitteilt, wurde der bisherige Intendant der städtischen Bühne in Duisburg, Rudolf Scheel, vorbehaltlich der Bestätigung durch den Reichskommissar für Volksaufklärung und Propaganda mit Zustimmung aller möglichen Stellen für die Spielzeit 1938/39 als Intendant des Reichstheaters verpflichtet.

Berichtsgeängnis in Wiesbaden auszubrechen, indem er durch die Decke seiner Zelle ein Loch bohrte.

**Wiesbaden.** Aufbaulehrgang der SS-Führer. Zu dem auf der SS-Gebietsführerschule Glouchau-Rimplwald laufenden Sonderlehrgangs sprachen am 8. Dezember SS-Obergruppenführer Schepmann, der Gauleiter des RPK, Dr. Knorr, und der Sonderbeauftragte des Reichskriegsministers beim Reichsjugendführer, Oberst Rommel. Den Höhepunkt des Tages bildete die Rede des SS-Obergruppenführers Schepmann, der in begeisteter Weise über den Kampf um Deutschland sprach und darauf hinzuwies, daß dieser heute noch keineswegs abgeschlossen sei, sondern daß dieser Kampf und dieses Klingen ewig dauern werden.

**Wiesbaden.** Zwei Warenautomaten liebte er. Erstens, aus dem Hause des Bahnhofs Ponitz war vor einiger Zeit ein dort aufgestellter Warenautomat von unbekannten Tätern in den Garten geschleppt und dort zertrümmert worden. Die Schänden wurden jetzt von der Gendarmerie in zwei Wiesbadener Einwohnern ermittelt, die zur Anzeige verhört wurden.

**Reichshaus i. B.** Ein Dank schreibt General Franco. Unabhängig der Erfolge der nationalsozialistischen Truppen hatte ein Schüler der hierigen Volksschule an den spanischen Staatschef einen Glückwunschkirg gesandt, den General Franco jetzt mit einem Dankschreiben beantwortet hat. Dem Schreiber war ein Bildnis des Generals mit dessen eigenhändigem Unterschrift beigelegt.

**Plauen.** Neuer Bürgermeister. Als Nachfolger des verstorbenen Bürgermeisters Sohler ist der Verwaltungsinpektor Max Schaffenhauer aus Oberwiesenthal zum Bürgermeister ernannt worden. Schaffenhauer ist seit 1931 bei der SS und in der Politischen Abteilung, er steht im 30. Lebensjahr.

**Schwarzenberg.** Mehr als 71 000 Besucher konnten bisher gezählt werden, also weit mehr als seinerzeit die Deutsche Meisterschaft in Radebeul zu verzeichnen hatte. Am Sonntag, dem 12. Dezember, ist die Feierlichkeiten von 9 bis 19 Uhr nur Besuchern zugänglich, die an den bereits angemeldeten Sonderfahrten teilnehmen. Besucher, die nicht im Besitz von Karten sind, können in ihrem eigenen Interesse nur vor 9 oder nach 19 Uhr eingelassen werden.

**Zwickau.** Als gefährlicher Gewohnheitsverbrecher wurde der mehrfach vorbestrafte 49 Jahre alte Karl Hugo Scheibmantel aus Leipzig von der Großen Strafkammer in Zwickau zu einer Zuchthausstrafe von fünf Jahren verurteilt. Die bürgerlichen Ehrenrechte wurden auf die Dauer von sechs Jahren übertragen, und es wurde außerdem Sicherungsvorwahrung angeordnet. Scheibmantel hatte sich einige Schußdolchstähle in Zwickau und anderen Orten geschnitten lassen und im Zustand dieses Jahres auch versucht, aus dem

**Symbol der Volksgemeinschaft ist am Sonntag wiederum der Eintopf!**

## Aus der Lausitz

**I. Bautzen.** Devisenschieber vor Gericht. Die Große Strafkammer des Landgerichts Bautzen verhandelte in Abwesenheit gegen den 64 Jahre alten, zuletzt in Neugersdorf wohnhaft gewesenen Michael Egger wegen Vergehens gegen die Devisenbestimmungen in mehreren Fällen. Der Angeklagte wurde kostenpflichtig zu anderthalb Jahren Zuchthaus und Geldstrafen im Gesamtbetrag von 102 000 Mark verurteilt, an deren Stelle im Richtertretungsfalle entsprechende Gefängnisstrafen treten. Die Ehrenrechte wurden dem Verurteilten auf fünf Jahre übertragen.

**I. Bautzen.** Postdienst am 12. Dezember. Am geschäftstümlichen Sonntag ist die Paketannahme und -ausgabe beim Postamt 1 außergewöhnlich von 8–18 Uhr und 15–18 Uhr geöffnet. Das Postamt 3 (vor dem Schillertor) bleibt geschlossen.

**I. Cottbus.** Einen Kammerabsatzabend hält am Samstagabend die Ortsgruppe Schrigiswalde der NSDAP ab. Im Mittelpunkt des Abends steht das Jubiläum von Pg. Großsack, der seit nunmehr fünf Jahren die Ortsgruppe Schrigiswalde der NSDAP leitet.

**I. Schrigiswalde.** Vor dem Amtsgericht hätte der 34jährige E. S. aus Oppach erscheinen sollen, der gegen einen auf 50 RM. lautenden Strafbescheid Einspruch erhoben hatte. Der Strafbescheid war ergangen, weil S. Bestimmungen des Kraftfahrtgesetzes und der Reichsstraßenverkehrsordnung verletzt hatte. Da S. zu dem Termin nicht erschien, wurde sein Einspruch verworfen und die Strafe aufrecht erhalten.

**I. Zittau.** Schwerer Einbruch. Ein schwerer Einbruch wurde in der Nacht zum Donnerstag im Pfarramt Zittau verübt. Zwischen 2 und 3 Uhr bemerkte eine Einwohnerin ein Auto, das am oberen Kirchberg hielt. Es wurde wahrscheinlich von den Tätern benutzt, die um diese Zeit die Haustür des Pfarrhauses anhoben. Nachdem sie dem Schreiber den Geldschrankschlüssel entnommen hatten, entwendeten sie aus dem Schrank Kollektien und sonstige Gelder im Gesamtbetrag von etwa 100 Mark. Die Pfarrersteine sandten früh alle Türen aufgeschlossen, und der von den Tätern verwendete Handschraubenzoll wurde vor der Tür. Nach den Tätern wird gefahndet.

**I. Ostroh.** Der zahlreich besuchte Mitgliederaappell der NSDAP fand im Ratskellerstaat statt. Der Propagandaleiter Anders gab u. a. bekannt, daß die Vereinsleiter auf die Zeit vom 4. bis 19. März keine Veranstaltungen legen sollen, da in dieser Zeit eine Großkundgebung stattfindet. Der Kulturbund Bautzen ward für den Aufzug des Zittauer Grenzlandtheaters. Ortsgruppenleiter Löffler dankte allen Sammlern u. Spendern für das Ergebnis des Tages der Solidarität. Eine Anzahl Parteianhänger erhielt die Milizlederbarte, ebenso wurde einigen Parteigenossen das Milizlederbuch ausgehändigt. Pg. Löffler hielt sodann einen interessanten Schilderbericht über die Kolonialfrage als aktuelles Thema der Gegenwart. Auch die drei Lehrfilme fanden Beifall.

**I. Ostroh.** Am Feste Mariä Unbefleckte Empfängnis fand die 1. Aufnahme in die Marianische Jungfrauenkongregation statt. In den frühen Morgenstunden und abends war das Gotteshaus von mehreren Scheinwerfern angeleuchtet.

**I. Kamenz.** Im Zeichen des Deutschen Reichs. Im Kreisgebiet „Kaufhäuser“ wird Kamenz am Sonntag stehen. Vormittags finden Arbeitstagungen statt. Etwa 400 Kameraden des Kreisverbands Kamenz werden dann am Mittag an dem Eintopfessen in der Kaserne der Panzer-Abwehr-Abteilung teilnehmen. Von 8–18 Uhr wird ein Wettkampfschießen durchgeführt. Eine Kundgebung um 15 Uhr im Hotel „Goldener Stern“, bei der auch die Schießpreise verteilt werden, wird die Veranstaltung beendigen. — Die Kamenzener Bank AG. spendete dem Winterhilfswerk Sachsenden zur Entgeltannahme bei Kamenz Geschäftsräumen im Werte von 1050 M.

**I. Kamenz.** Am 12. und 13. Dezember verkehren in Richtung Ohlring außer den Jahrplanmärschen noch folgende Rautenposten: ab Ohlring 18.00, Mittwoch 18.10, Schiedel 13.15, Aschornau 18.20, ab Kamenz 18.30. Ab Kamenz 18.40, Aschornau 14.50, Schiedel 14.55, Mittwoch 15.00, ab Ohlring 15.00 Uhr.

**I. Bautzen.** Hohes Alter. Dieser Tage feierte die Zugzüglerin Anna neuw. Richtig ihren 80. Geburtstag.

**I. Schönfeld.** Die NS-Frauenschaft hält in der kath. Schule unter Anwesenheit von 18 Mitgliedern eine Arbeitsseife ab.

**I. Steinigtwolmsdorf.** Unfall durch scheuende Pferde. Auf der Fahrt nach Ringenhausen scheuten die vor einen schwerbeladenen Wagen gespannten Pferde vor einem Kraftwagen und rissen die abschüssige Straße hinab. Nur dadurch, daß zwei Räder abbrachen und die Pferde zum Stehen kamen, wurde ein größeres Unglück vermieden. Einige Fußgänger kamen mit dem Schreden davon.

**I. Radibor.** 50. Geburtstag. Am Donnerstag feierte unser Rittergutsbesitzer Herr Achlich seinen 50. Geburtstag. Er wurde am 8. Dezember 1887 in Klein-Raudorf geboren und pachtete 1928 das heutige Rittergut. Herr Achlich ist bei jedem in der ganzen Gemeinde beliebt und geschätzt. Er steht auch jedem gern mit Rat und Tat zur Seite. Bei der Ritterkameradschaft ist er Ehrenmitglied. Feierverzehr und Ritterkameradschaft brachten ihm durch Abordnungen ihres Glückwunsches dar. Über auch sein geliebtes Arbeitspersonal ehrte ihn mit einem Geschenk. Wir sprechen dem Jubilar auch an dieser Stelle herzliche Glückwünsche aus!

## Amtliche Bekanntmachungen

Bautzen.

**Städtische Freibank.** Sonnabend, den 11. Dezember, von 8–9.30 Uhr, für die Nummern 801–1100: Gedämpftes Schweinefleisch, 0,5 kg 30 Pf.

Am Sonnabend, dem 11. Dezember 1937, 9 Uhr, werden im Finanzamt Bautzen, Wend. Graben 8, öffentlich meßstäblich verfeiligt: 2 Tafelschalen, verschiedene Sport-Bekleidungsstücke, 1 Kinderbadewanne und verschiedene Küchengeräte.

Kamenz.

Die Eröffnung des Entschuldungsverfahrens über den Betrieb des Bauern Karl Erich Schäfer in Göblau Nr. 2 wird wiederholen. — Das Entschuldungsverfahren der Landwirtin Maria vereidigt. Volk geb. Ledebur in Rückau Nr. 50 wird gemäß Paragraph 21 Abs. 3 des SchRG eingestellt.

**Kamenz.** Wochenausschreibung für die Auktionsversteigerung der Güter des Landwirtes Karl Erich Schäfer in Göblau Nr. 2 wird wiederholen. — Das Entschuldungsverfahren der Landwirtin Maria vereidigt. Volk geb. Ledebur in Rückau Nr. 50 wird gemäß Paragraph 21 Abs. 3 des SchRG eingestellt.

**Kamenz.** Wochenausschreibung für die Auktionsversteigerung der Güter des Landwirtes Karl Erich Schäfer in Göblau Nr. 2 wird wiederholen. — Das Entschuldungsverfahren der Landwirtin Maria vereidigt. Volk geb. Ledebur in Rückau Nr. 50 wird gemäß Paragraph 21 Abs. 3 des SchRG eingestellt.

**Kamenz.** Wochenausschreibung für die Auktionsversteigerung der Güter des Landwirtes Karl Erich Schäfer in Göblau Nr. 2 wird wiederholen. — Das Entschuldungsverfahren der Landwirtin Maria vereidigt. Volk geb. Ledebur in Rückau Nr. 50 wird gemäß Paragraph 21 Abs. 3 des SchRG eingestellt.

**Kamenz.** Wochenausschreibung für die Auktionsversteigerung der Güter des Landwirtes Karl Erich Schäfer in Göblau Nr. 2 wird wiederholen. — Das Entschuldungsverfahren der Landwirtin Maria vereidigt. Volk geb. Ledebur in Rückau Nr. 50 wird gemäß Paragraph 21 Abs. 3 des SchRG eingestellt.

**Kamenz.** Wochenausschreibung für die Auktionsversteigerung der Güter des Landwirtes Karl Erich Schäfer in Göblau Nr. 2 wird wiederholen. — Das Entschuldungsverfahren der Landwirtin Maria vereidigt. Volk geb. Ledebur in Rückau Nr. 50 wird gemäß Paragraph 21 Abs. 3 des SchRG eingestellt.

**Kamenz.** Wochenausschreibung für die Auktionsversteigerung der Güter des Landwirtes Karl Erich Schäfer in Göblau Nr. 2 wird wiederholen. — Das Entschuldungsverfahren der Landwirtin Maria vereidigt. Volk geb. Ledebur in Rückau Nr. 50 wird gemäß Paragraph 21 Abs. 3 des SchRG eingestellt.

**Kamenz.** Wochenausschreibung für die Auktionsversteigerung der Güter des Landwirtes Karl Erich Schäfer in Göblau Nr. 2 wird wiederholen. — Das Entschuldungsverfahren der Landwirtin Maria vereidigt. Volk geb. Ledebur in Rückau Nr. 50 wird gemäß Paragraph 21 Abs. 3 des SchRG eingestellt.

**Kamenz.** Wochenausschreibung für die Auktionsversteigerung der Güter des Landwirtes Karl Erich Schäfer in Göblau Nr. 2 wird wiederholen. — Das Entschuldungsverfahren der Landwirtin Maria vereidigt. Volk geb. Ledebur in Rückau Nr. 50 wird gemäß Paragraph 21 Abs. 3 des SchRG eingestellt.

**Kamenz.** Wochenausschreibung für die Auktionsversteigerung der Güter des Landwirtes Karl Erich Schäfer in Göblau Nr. 2 wird wiederholen. — Das Entschuldungsverfahren der Landwirtin Maria vereidigt. Volk geb. Ledebur in Rückau Nr. 50 wird gemäß Paragraph 21 Abs. 3 des SchRG eingestellt.

**Kamenz.** Wochenausschreibung für die Auktionsversteigerung der Güter des Landwirtes Karl Erich Schäfer in Göblau Nr. 2 wird wiederholen. — Das Entschuldungsverfahren der Landwirtin Maria vereidigt. Volk geb. Ledebur in Rückau Nr. 50 wird gemäß Paragraph 21 Abs. 3 des SchRG eingestellt.

**Kamenz.** Wochenausschreibung für die Auktionsversteigerung der Güter des Landwirtes Karl Erich Schäfer in Göblau Nr. 2 wird wiederholen. — Das Entschuldungsverfahren der Landwirtin Maria vereidigt. Volk geb. Ledebur in Rückau Nr. 50 wird gemäß Paragraph 21 Abs. 3 des SchRG eingestellt.

**Kamenz.** Wochenausschreibung für die Auktionsversteigerung der Güter des Landwirtes Karl Erich Schäfer in Göblau Nr. 2 wird wiederholen. — Das Entschuldungsverfahren der Landwirtin Maria vereidigt. Volk geb. Ledebur in Rückau Nr. 50 wird gemäß Paragraph 21 Abs. 3 des SchRG eingestellt.

**Kamenz.** Wochenausschreibung für die Auktionsversteigerung der Güter des Landwirtes Karl Erich Schäfer in Göblau Nr. 2 wird wiederholen. — Das Entschuldungsverfahren der Landwirtin Maria vereidigt.

# Mutter Steding und ihre Jungs

ROMAN VON ERNST J. F. WEBER

Copyright by Karl Köhler &amp; Co., Berlin-Zehlendorf • Nachdruck verboten

86. Fortsetzung.

"Ich sol!" Nun begreift Dr. Brandt die Qual in ihrem Gesicht. Er rückt einen zweiten Stuhl heran, setzt sich Mutter Steding gegenüber, sieht ihr ernst in die Augen. "Es ist besser, Frau Steding, ich spreche offen zu Ihnen, vielleicht wird es Ihnen dann leichter!" Und kurz erklärt er die Zusammenhänge: "Jad Greder, John Patt und einige andere sind Freunde einer gewissen Jessy Moore gewesen, die ein Votaf zweifelhaften Ruses besitzt. Man verbrauchte viel Gold für nächtliche Gefüge, Rauschgifte und anderes mehr... da kam jemand auf den Gedanken, die Marg.-Bank zu plündern, durch einen jüngstig ausgeschlagten Trick. John Patt war daran beteiligt, erfuhr man allerdings erst aus gewissen Aufzeichnungen, die man bei Jad Greder fand, der schon vor Monaten Selbstmord begangen hat, was man jetzt feststellen konnte. John Patt muß von diesem Selbstmord schon viel früher Kenntnis gehabt haben, er entflo... und nun ist ein Steckbrief erlassen worden, um John Patt festzunehmen und bis zur Auslieferung in Gewahrtiam zu behalten. Wir haben den Steckbrief schon eine Weile hier, warten nur noch auf bessere Bilder... weil die bisherigen drablos übermittelt waren und nicht sehr deutlich sind. Ermittelt hätten wir John Patt also auf jeden Fall, auch ohne Ihre Hilfe!"

"Er ist also ein Verbrecher!" leuchtet Mutter Steding. "So schwer es auch sein mag, Frau Steding, mit dieser Tatsache müssen Sie sich absindern... und wenn er wirklich der Vater Ihrer Jungs ist, das ändert ja nichts an seinem Verbrechen. Mag er vielleicht auch verleitet worden sein... auf jeden Fall muß die Tat ja gesühnt werden."

"Ja, gewiß!" nickt Mutter Steding. "Jede Schuld muß gejährt werden!" Aus traurigen Augen sieht Mutter Steding auf, nun ruhiger. "Er heißt nicht John Patt, sondern Otto Steding!"

Und Mutter Steding erzählt nun alles, erst stockend und oft innehaltend, dann immer rascher — zumindest erleichtert, daß sie nun alles los wird, daß sie die Qual ihres Innern ausgleichen kann.

"Und dann habe ich diese Papiere gefunden, da ahnte ich alles, Herr Doktor! Es ist mit so furchtbar wegen der Jungsens!"

Auch in dieser Beziehung wird sich etwas tun lassen, Frau Steding." Kriminalrat Dr. Brandt erhebt sich. "Wir werden ihn in aller Stille festnehmen, in der Presse wird er nur John Patt genannt... so haben Sie und Ihre Jungsens dann weiter keine Schwierigkeiten, weil ja niemand etwas davon erfährt. Er ist Mutter Steding ermunternd zu: "Und Ihre Jungsens, das sind doch prächtige Menschen... die kommen schon darüber hin, Frau Steding."

Nun bringt er alles zu Papier, stellt möglichst wenig Fragen an Mutter Steding, liest ihr das Protokoll noch einmal vor und lädt es dann von ihr unterschreiben.

"So, Frau Steding, das wäre alles..." Er drückt auf einen Klingelschalter, während er Mutter Steding zur Tür geleitet. "Nun den Kopf hoch, denken Sie an Ihre Jungsens... die brauchen Ihre Mutter!"

"Ja... danke." Mutter Steding geht den langen Flur hinunter. Sie bemerkt gar nicht, daß mehrere Beamte am vorbelasteten und Doctor Brandts Zimmer betreten.

"Wir fahren sofort los, meine Herren!" erklärt der Kriminalrat kurz. "Die Kneipe Ecke Hertengraben und Schäfersteinweg... aber unauffällig... wir wollen jedes Auseinander vermelden. Hier ist das Bild, prägen Sie sich den Mann ein!" Während die Beamten schon davoneilen, zögert er und sieht nachdenklich vor sich hin, muß an Mutter Steding denken. Noch einmal drückt er auf einen Klingelschalter und wartet geduldig, bis ein jüngerer Beamter kommt: "Hören Sie zu... eben ist eine ältere Frau hier gewesen, sie hat einen sehr niedergedrückten Eindruck gemacht. Wenn Sie sich beeilen, können Sie die Frau auf der Treppe noch erreichen. Folgen Sie ihr unauffällig, ich fürchte... na, Sie wissen schon, was ich meine!" Er hat es eilig und geht nun ebenfalls nach unten.

Inzwischen ist Mutter Steding langsam die Treppe hinunter. Sie fühlt sich schwer auf das breite Geländer. Nun, da sie es getan hat, da alles entschieden ist, fühlt sie sich mutlos und schwach.

Vor dem Ausgang bleibt sie stehen. Das Lärmen des Verkehrs dringt auf sie ein. Menschen hasten geschäftig vorüber.

Der Kopf geknickt, den Rücken gebogen, sieht sie nicht auf, geht müde und verzagt in die Admiralsstraße hinauf. Sie merkt nicht, daß ein junger Mann ihr folgt und sie nicht aus den Augen läßt. Man ist schon unterwegs, denkt sie. Gleich wird man ihn verhasten und abführen und dann an Argentinien ausliefern. Sie empfindet das wie eine Schuld, die sie begangen hat, wie einen Kerrat — und findet nur in dem Gedanken an ihre Jungsens Trost.

Am Ende der Admiralsstraße liegt sie nicht in den Schäfersteinweg ein, sie geht geradeaus weiter, am Steinböhrt vorüber, geht über die Niederbaumbrücke, bis sie die Kehrwiederbrücke erreicht und dort still und verlassen am Kai steht und hinunter ins trübe schimmernde, leicht bewegte Wasser schaut.

Mutter Steding ist verzweifelt und müde, unüberwindlich müde.

Ungefähr um dieselbe Zeit steht Dieter ratlos vor Mutter Stedings LadenTür, die verschlossen ist. Wohin mag Mutchen nur gegangen sein? Dieter wendet sich unruhig nach dem Auto um, in dem Herr Sudemann sitzt.

— Mutchen ist nicht da, Herr Sudemann! Er dreht sich um, eine Nachbarin kommt neugierig näher..

"Suchst du deine Mutter, Dieter?" Und als er nicht: "Sie ist ins Stadthaus zur Polizei gegangen!"

Da fällt Dieter die Brille auf, mit den fallenden Papieren ein, die er in seinem Anzug vergessen hat. "Zur Polizei?" Er ahnt die Zusammenhänge, sieht den alten Sudemann entsetzt an — dann kommt ihm ein Gedanke: "Einen Augenblick mal, Herr Sudemann, ich will nur nach der Ecke!"

Und er läuft los, nach der Ecke Schäfersteinweg und Hertengraben, um zu sehen, ob der Vater dort ist.

Almoso betrifft er das Portal, hört aus dem Nebenzimmer Otto Stedings Stimme. Schon steht er dort, sieht den betrunkenen Vater an.

"Vater, hast du Mutchen gesehen?" hört er leise heraus. Aus trunken starren Augen glaubt der Mann ihn an. "Was weiß ich... lauf ich hinter deinem Mutchen her, um aufzupassen, he?"

Dieter beugt sich vor. "Eine Nachbarin sagt mir, Mutchen ist ins Stadthaus zur Polizei gegangen!" bringt er mit einer Mühe heraus und weicht dann unwillkürlich erschrocken zurück, so böse ist plötzlich das Vaters Blick.

"Scher dich zum Teufel, du...", brüllt Otto Steding in flammiger Wut den Jungen an.

Dieter schlägt sich einen Narren. Warum bist du überhaupt hiergekommen, was hast du hier zu suchen, du mußt dich um Mutchen kümmern. Ja, Mutchen, dieser Gedanke kreist ihn. Er läuft an das Auto zurück. "Nach dem Stadthaus!" ruft er dem Fahrer zu — und dann erzählt er dem alten Sudemann atemlos, was sich eben in der Kneipe begeben hat.

Otto Steding hat ihm wütend nachgesehen, achselzuckend will er sich wieder seinen Zeitkumpaten zuwenden.

"Was will Mutter Steding denn bei der Polizei?" lautet der eine am Tisch.

Da erst wird Otto Steding bewußt, was das bedeuten kann. "Jäh ist er erlöst, erhebt sich und steht ungeschickt eine Weile am Tisch. Mutter Steding zur Polizei? Das geht ihm unentwegt durch den Kopf.

Mit langsamem Schritte geht Steding durch das Portal, ohne sich um seine Zeitkumpane zu kümmern. Er legt ein Geldstück auf die Theke, geht weiter, schreitet zur Türe hinaus.

Mutter Steding... und die Jungsens... Er schüttelt den Kopf — es ist Dieters Gesicht, das er immer wieder vor Augen hat, das ihn nicht losläßt, das ein Empfinden des Heimwehs nach dem Damals wachruft, ein Bedauern und Reue und diese Scham.

Dieter kommt aus dem Stadthaus heraus, steigt zu Sudemann in den Wagen. Mutchen ist schon fort... wir müssen sie suchen! Er ruft dem Fahrer zu, wohin sie fahren wollen. Langsam die Admiralsstraße hinunter... wir können auch in die Nebenstraßen gucken. Vielleicht sehen wir Mutchen irgendwo!"

"Was hat man denn im Stadthaus gesagt?" forscht der alte Sudemann teilnahmsvoll.

"Der Pförtner hat mir alles erzählt... sie ist eigentlich gewesen, als sie ging... man weiß natürlich nicht, wohin!"

(Fortsetzung folgt.)

## Gemeinschaft und Persönlichkeit

Reichspressechef Dr. Otto Dietrich vor den Berliner Studenten über das Problem unserer Zeit

### Das erste Problem: Die Persönlichkeit.

"Persönlichkeit und Freiheit", sagte er, "sind von jeher die tragenden Grundbegriffe, die Säulen des individualistischen Denkens gewesen. So ist aber nicht wahr, daß Persönlichkeit ein individualistischer Begriff ist! Persönlichkeit ist kein Individualbegriff, sondern ihrem ganzen Wesen nach ein Gemeinschaftsbegriff. Und zwar ein gerade für die Gemeinschaft typischer Begriff, denn Persönlichkeit kann nur auf dem Boden der Gemeinschaft wachsen. Die Gemeinschaft ist es, und nur sie ist es, die den Titel Persönlichkeit verleiht. Persönlichkeit ist man nur durch Leistung innerhalb und für die Gemeinschaft. Der Begriff der Persönlichkeit setzt die Anerkennung der Gemeinschaft, ob früher oder später, voraus. Persönlichkeit ist nicht Einzelnes, sondern Einziges! Entscheidend für die Persönlichkeit ist, daß sie aus innerer Notwendigkeit im Sinne der Gemeinschaft wächst, und nur in der Gemeinschaft hat die Persönlichkeit ihren Lebensraum."

### Das Problem der Freiheit.

Dr. Dietrich wandte sich dann der zweiten Säule des individualistischen Denkens, dem Problem der Freiheit zu. Ein Freiheitsbegriff, der nicht aus der Gemeinschaft ableitet wird, sei a priori falsch und für jegliche Erkenntnis auf dem Gebiet des menschlichen Zusammenlebens unbrauchbar. Freiheit "mozu" setzt Individualfreiheit, sei Zivilgesellschaft und Willkür, die zur Anarchie führe. Freiheit "mozu" dagegen schöpferische Freiheit, die Freiheit der Persönlichkeit, die Freiheit des für die Gemeinschaft schöpferischen Menschen. Sie allein sei die wahre Freiheit und verdienen diese Namen. Diesen edlen Begriff der Freiheit habe die nationalsozialistische Revolution des Denkens klar in unser Bewußtsein treten und lebendige Wirklichkeit werden lassen. "Es gibt keine Freiheit des Individuum", rief Dr. Dietrich aus, "es gibt nur eine Freiheit der Völker, der Nationen, der Klassen, weil diese Gemeinschaften die einzigen materiellen und geistlichen Wirklichkeiten sind, in denen sich das Leben des Einzelnen vollzieht."

Die Frucht des Liberalismus ist der marxistische Sozialismus, der in Russland zur Blutkultus geführt und von hier aus die sozialdemokratische Revolution in der ganzen Welt entfacht wurde. Ihnen tritt gegenüber der faschistische Gedanke des Staates und der aus der deutschen Revolution geborene Nationalsozialismus, dessen sozialer Geist und dessen geistige Stärke berufen sind, ein neues restlosiges Prinzip des Lebens zum Durchbruch zu bringen. Am Anfang dieser Revolution des Denkens stand die Tat. Geboren aus der schöpferischen Einheit von Erkenntnis und Wille. Der Genius des Führers schenkte dem deutschen Volke eine wunderbare neue Idee menschlichen Zusammenlebens. Ausgleich mit ihr aber darf er auch die genial durchdachte Organisation zu ihrer Verwirklichung: Die nationalsozialistische Partei. Mit ihr hat er Kraft aus dem Boden gestampft, die mit einem bisher unvorstellbaren Maß von Energie die gewaltigsten Aufgaben meistern, die sich jemals einer Nation gestellt haben."

### Von der Klasse zur Persönlichkeit.

Gemeinschaft und Persönlichkeit, das Problem unserer Zeit, dessen grundlegende Lösung durch die umfassende Einheit der nationalsozialistischen Idee, die Ihnen heute aufgezeigt habe, tritt uns überall auch im praktischen Wirkungsbereich des Nationalsozialismus als wunderbare organische Lösung entgegen.

Die individualistische Gemeinschaft erzeugte die Klasse! Die nationalsozialistische Gemeinschaft erzeugt die Persönlichkeit! Persönlichkeit nicht aus Willkür, Selbstsucht und Selbstherrlichkeit, sondern Persönlichkeit um der Gemeinschaft willen und um der Gemeinschaft dienen.

Das ist das große lebensbefriedigende Prinzip des Nationalsozialismus, das den Keim der Unsterblichkeit in sich trägt. Aus dieser wechselseitigen Einheit, aus dieser schöpferischen Polarität von Persönlichkeit und Gemeinschaft, von Gemeinschaft und Persönlichkeit wird alles Große der neuen Zeit geboren.

An der Wiege des Dritten Reiches stand die Macht der Persönlichkeit neben der schöpferischen Gemeinschaft. Nicht in Reichtum und Glanz, sondern als Unbekannter. Namenlos stieg der Führer aus dem Schoß des Volkes an die Spitze der Nation. Aus der Einheit von Volk und Führer, aus der Übereinstimmung ihres Denkens und Wohlens, aus dem Gleichklang ihrer Herzen erwuchs jene Harmonie der Kräfte, die heute das unmöglich Ercheinende möglich macht und das Große zur Tat werden läßt. Aus dieser inneren Einheit und Verbundenheit mit dem Volke schöpfte der Führer die Kraft zu seinen Entschlüssen und das Volk den gläubigen Mut, sich wie ein Mann hinter ihn zu stellen. Der Führer ist aus dem Volke gekommen, und als Führer ist er beim Volke geblieben. Das ist es, was seiner Persönlichkeit jenen hohen Wert verleiht, der den Lorbeer seines Ruhmes trägt.

### Der Führer Inkarnation der Persönlichkeit.

Volk und Führer, das ist die volare Einheit von Gemeinschaft und Persönlichkeit in ihrer lebenspendenden, wechselseitigen Kraft. Was dem Führer die Gemeinschaft bedeutet, bedeutet ihm auch die Persönlichkeit. Es ist ein bewußtes und den Eingeweihten behannenes Prinzip des Führers, niemals und unter keinen Umständen ein Amt zu schaffen, bevor nicht die Persönlichkeit gefunden ist, die es ausfüllen kann. Systematische Persönlichkeitssauslese und gebremusterter Aufbau einer Volksführung, wie wir sie heute in der gewaltigsten Organisation aller Zeiten — der nationalsozialistischen Partei — vor uns sehen, so etwas hat es noch nie gegeben auf der Welt! Es ist der kühne und gewaltige Versuch, das Schilder eines Volkes und seiner Führung dem blinden Spiel des Zufalles zu entziehen und es durch eine geistige Führungssauslese mit menschlicher Perfektion zu lenken.

"Die beste Staatsauslese und Staatsform ist diejenige", so sagt der Führer — "die mit natürlicher Sicherheit die besten Kräfte der Volkgemeinschaft zu führender Bedeutung und zu seitentwurfendem Einfluß bringt."

Nicht die parlamentarische Demokratie — wie unsere Kritiker frech behaupten — sondern umgekehrt der nationalsozialistische Führerstaat ist der Boden, auf dem die Persönlichkeit gebüdet.

### Der wahre Sozialismus.

In dieser großartigen organischen Entwicklungsidee der Persönlichkeit aus der Gemeinschaft liegt auch die Lösung des sozialen Problems einschließlich. Die Menschen sind von Natur nicht gleich, sondern ungleich. Nicht die Harmonie der Interessen unter Gleichen, sondern unter Ungleichen herzustellen, das ist das Problem! Der Nationalsozialismus hat nicht den Sozialismus der Michelsbauer, sondern den Sozialismus der freien Leistung proklamiert. Dieser Sozialismus, der jedem Volksgenossen, woher er auch kommen mag, und was er auch sei, die gleiche Chance zum Erfolg gibt, ist die sinnvollste und höchste Form des sozialistischen Lebens überhaupt, weil aus ihm die Nation immer wieder die Kräfte zu neuer Höhe entfachen kann. Die Schöpfung des klassenlosen Staates, in dem das gleiche Leistungspotential für alle gilt, hat zum ersten Male dem Wort Sozialismus einen praktischen Inhalt gegeben.



benotkten Inhalt und damit der sozialistischen Sehnsucht von Jahrhunderten Erfüllung gegeben. Der Nationalsozialismus will das Persönlichkeitsbewußtsein in allen seinen Volksgenossen wiedergeben.

Das Problem „Gemeinschaft und Persönlichkeit“ ist durch die nationalsozialistische Idee grundsätzlich gelöst. Seine praktische Lösung für uns hängt davon ab, inwieweit wir diese Idee in ihrer wahren Bedeutung erfassen und so verwirklichen, wie es dem Willen des Schöpfers entspricht. Denn nur in dem Maße, in dem wir ihm folgen, werden wir unser Ziel erreichen. Und deshalb müssen wir uns jederzeit auch darüber klar sein, daß ein System, dessen oberstes Prinzip Persönlichkeitsausübung durch Leistung ist, keinerlei Konzeption an die Unfähigkeit macht darf. Wie wir auf der einen Seite die Gemeinschaft und das Wohl der Gemeinschaft auf den Thron unseres Denkens erhoben haben, so dürfen wir auf der anderen Seite nicht dulden, daß durch persönlichkeitsfeindliche Meidkomplexe von Nächstenmoral das tragende Prinzip der Gemeinschaft, das Persönlichkeitsprinzip, verengnet wird.

Brücke in eine neue Welt.  
So ist der Schritt über die Schwelle eines neuen Zeitalters, den wir tun! Der Schritt auf eine neue Stufe menschlicher Er-

kenntnis! Die Aufgaben des Geistes, die unserer Generation und unserer studentischen Jugend baraus erwachsen, sind ungewöhnlich. Wohl zu keiner Zeit der deutschen Geschichte waren sie größer und gewaltiger als heute. Wir haben eine Revolution des Denkens vollzogen und sind zu neuen Ufern vorgebrungen. Diese neue Grundlegung des Denkens, die uns der Nationalsozialismus gibt, ist der archimedische Punkt, mit dem wir eine Welt, die Welt des Individualismus, des Liberalismus, des Marxismus aus den Angeln heben werden! Das individualistische Denken endete in Materialismus und der Prophétie vom „Untergang des Abendlandes“. Gemeinschaftsbewußtes Denken und nationalsozialistisches Handeln aber brechen die Tore auf zu einer neuen Epoche des sozialen Aufstiegs! Es ist mehr als eine Renaissance, ist nicht die Wiederkehr in eine alte, sondern die Brücke in eine neue Zeit!

Hauptredakteur: Georg Winkel (d. 31. Krank).  
Verantwortlicher Redakteur: Dr. Gerhard Dreyer in Dresden.  
Verantwortlicher Ausgeleiter: Theodor Winkel in Dresden.  
Druck und Verlag: Sennersche Buchdruckerei Dresden, Wallstraße 11.  
D. A. XI. 87: über 4200. — 3. St. ist Preissatz Nr. 4 gültig.

**Die schönsten Weihnachtsgeschenke**  
**T. ALBERT**  
Bautzen, Lauengraben 10

## Sächsisches

Die nächsten Aufführungen der Landesblätter Sachsen. In der nächsten Zeit werden folgende Aufführungen der Landesblätter Sachsen, die bekanntlich mit zwei Schauspielgruppen in Gang Sachsen mit großem Erfolg bei Schauspielkunst vermittelten, stattfinden: „Drama und Komödie“ am 12. Dezember Johanngeorgenstadt, 18. Dezember Freibach i. V., 14. 12. Bautzen, 1. V. (jeweils 20 Uhr); „Sachsenland als Erzähler“: 12. 12. Riesa i. Sa., 18. 12. Görlitz i. Sa., 14. 12. Neukirch i. d. S., 16. 12. Dippoldiswalde, 16. 12. Großhartmannsdorf, 17. 12. Zehdenick, 18. 12. Döbeln (jeweils 20 Uhr). Außerdem: am 16. 12. im Diplomatenpalais nachmittags 15 Uhr: „Der Groschénkönig“.

For 10 Pf. ein Fläschchen  
Stollen-Gewürz  
und ihre Stollen sind ein  
besonderer Genuss!  
• Gewürz - Stand Hauptmarkt  
Gewürz-Vertrieb **Thauer**  
Laden: Tuchmacherstraße 22

**Praktische Weihnachtsgeschenke!**  
Kräftige Arbeitsstiefel  
mit Leder- u. Gummisohle 6.00  
Sportstiefel braun Waterproofer  
12.50 8.40 6.90  
Herren-Halbschuhe  
10.50 8.40 7.90  
Marschstiefel  
Doppelschlund, 25.50 19.10  
Gummistiefel für Herren und  
Kinder in allen Größen  
Damen-Sportschuhe  
10.50 9.15 8.15  
Absatz-Hausschuhe  
Filzschuhe u. Pantoffel  
Reinrich **Mahr**  
Bautzen, Hornmarkt

**Elektrische Fahrrad-Beleuchtungen**  
das praktische Weihnachtsgeschenk  
in großer Auswahl  
Bosch, Balaco, Schmitts,  
Hella, Riemann, Impex,  
Nirona, Berko, Dynamo  
von 3.60 an  
Scheinwerfer von 1.25 an  
Fachgeschäft **R. Kieschnick**  
Bautzen, Goschwitzstraße 17

**Stragula** Läufer  
Teppiche  
Auslegewasche in vielen schönen Mustern  
daß es bestes Pflegemittel der Lack Sie bei  
Friedrich Bubach, Bautzen  
Ecke Kronprinzenbrücke/Lauengraben

Zigaretten, Zigaretten, Tabake  
in geschmackvoller Geschenkpackung von  
**E. Simon, Bautzen**  
Lauengraben 4

**Baumkerzen**  
Marianne Walter  
v. d. Schillerstr. 1b  
(Anfang Gerberstraße)

**Fahrräder**  
Kinderfahrräder / Elektro-, Beleuchtungen / Lederjacken und Kappe  
große Auswahl, preiswert bei  
**D.K.W. - Leibelt**  
Außenraumstraße 30

Fahrradgummibefestigungen  
In allen Preislagen, und Fahrradzubehör empfohlen  
**Gebr. Thomas** Bautzen, Steinstraße 16

**Filzschuhe**  
Hausschuhe — Filzpantoffel  
**Sommer**  
Bautzen, Wendischer Graben 8

Praktisch denken  
sowas schenken!  
Kirche 200 Fahrräder  
im Lager, großes  
Auswahl  
in Kinderfahrrädern  
Fahrradhäuse  
**Fuhrmann**  
Bautzen, Töpfer-  
straße 10, Ruf 3004

**Für die Dame**  
Blusen — Schürzen  
Kleider Schürzen  
Pullover Schlepplätzchen  
Schlafanzüge Unterjacken  
Unterjacken Röcke  
Röcke Nachttäcken  
Nachttäcken Strickkleidchen  
**A. Bokermann Nachf.**  
Bautzen, Wend. Graben 2

**Gedru**  
der Qualitätsbegriff für gute Uhren  
immer zuverlässig, u. den mod. sparten  
Schmuck sowie Trauringe v. Fachmann  
**FRITZ HEBOLD**  
Bautzen — Wendische Straße 6  
neben Wildlädl, Lehmann

**Praktische Weihnachtsgeschenke**  
in sämtlichen Haushaltsgeschäften  
sowie Beleuchtungsförpern  
finden Sie in reicher Auswahl bei

**Richard Sommer, früher W. Hoppe**  
Steinstraße 20

**Uhren**  
wirklich billige und zuverlässige kaufen Sie bei  
**Uhren - Koksch**  
Bautzen Tuchmacher-Str. 26  
Ausgeklammtes Haar kaufen laufend  
Friseur Höhne - Bautzen  
Außenraumstraße 20  
**Odeon**  
Baba Sessel  
bekanntestes Preiswert  
bei **Otto Lehmann**  
Bautzen, Schillerstraße 6  
Poppenperücken  
Köpfe ab 1.75 Mk.  
Babekopf ab 1.25 Mk.  
Friseur Höhne - Bautzen  
Reußstraße 20

**Schenkt Behaglichkeit**  
**Wegener**  
SCHUH  
Bautzen  
Reichenstraße 29

**Schenken auch Sie**  
Weihnachtsfreude von

**Alphons Schauseil**

Bautzen — Reichenstraße

Kleiderstoffe — Damenkleidung

**Sie müssen es**  
Ihren Kunden selbst sagen, wie  
billig und doch gut Ihre Waren  
sind.

**Bedienen Sie sich**  
der Anzeige, die  
den Zweck hat,  
sich an Ihre  
Kunden zu wenden.

**Silberblitz**  
Sonntag, den 12. Dezember:  
Dresden, Abfahrt: 1/2 Uhr  
Kornmarkt, Fahrpreis RM. 8.10  
Dienstag, den 14. Dezember:  
Dresden, Abfahrt: 1/2 Uhr  
Kornmarkt, Fahrpreis RM. 8.10  
Wagen gratis.

Anmeldungen: Zigaretten, Kästen, Bautzen, Kornmarkt, Ruf 3905.

Bautzen am Parkmarkt Reparaturen gut und billig!

**Alle Arten Uhren**  
und Schmuckwaren  
für den Weihnachtstisch bei

**A. Bannert, Steinstraße 25**

Bautzen am Parkmarkt

Reparaturen gut und billig!

Zittau

**Emil Funk**  
Das Spezialgeschäft  
für den Herrn  
Innere Weberstraße 5

Wer Werbung treibt schafft Arbeit

Damen- und Kinder-Mäntel

Frauen-Mäntel in großen Weiten

große Auswahl - niedrige Preise

**Mantel-Laden**

am Rathausplatz ZITTAU

Wer Werbung treibt schafft Arbeit

**Korsett- u. Wäsche-Spezialgeschäft**

**Lotte Sämmang**

Unterwäsche

Strümpfe

Reichenbergerstraße 23

Ruf 3384

Wer Werbung treibt schafft Arbeit

**Bischofswerda**

**Sieg**

Spezialgeschäft von

Strumpf- und Wollwaren — Trikots

— Strickkleidung — Strick- und

Häkelwollen — Biycle-Verkaufsstelle